Studierenden-
parlament

RWTH AACHEN UNIVERSITY

Protokoll des 68. Studierendenparlaments

Zweite Sitzung am 30. Juli 2019

Korrekturfassung vom 15. Februar 2020

Redeleitung:	Carsten Schiffer, Tjark Zimmer
Protokollführung:	Iljana Westfal, Birk Müller
Beginn:	20:07 Uhr
Ende:	04:30 Uhr

Im folgenden Protokoll gilt: Abstimmungsergebnisse werden in der Form (Ja/Nein/Enthaltung) angegeben, wobei M für eine Mehrheit steht und Rest eine weitere nicht ausgezählte und für das Ergebnis unerhebliche Anzahl an Stimmen darstellt. Bei geheimen Wahlen wird zusätzlich, soweit vorhanden, die Anzahl der ungültigen Stimmen angegeben. Die benutzten Abkürzungen sind in Anlage 1 „Begriffserklärung“ erläutert.

Im Verlauf der Sitzung nahmen ihr Stimmrecht wahr:

AlFa	Alexander Schütt, Aline Nüttgens, Carsten Schiffer, Jannis Koesling, Johannes Trümpelmann, Justus Schwarzott, Niklas Schumacher, Pit Steinbach (bis 00:08), Therese Liegmann, Hannah Sanders (bis 21:15), Jan Kösters, Joshua Derbitz, Lena Schrader (ab 0:08 Uhr), Marc Gschlössl, Paul Heuermann (ab 21:15), Tim Langhorst
GHG	Carla Wüller, Carsten Engeln, Henning Nießen (ab 20:57), Isabel Kyllmann Pingarron, Lea Hummel (bis 01:19), Lina Wiebesiek, Paul Heinrich, Tjark Zimmer, Gabriel Spethmann, Michael Dappen, Moritz Vogel (bis 01:59)
LHG	Antonia Hense, Jasmin Dederichs, Julius Vieth, Philip Cierniak, Victoria Dammermann
Juso-HSG	Jennifer Wavish, Julian Andrade Guerreiro, Tobias Offermann, Saskia Wennmacher
RCDS	Moritz Henkes, Alexander Niklas, Sabine Derichs
Die Linke.SDS	Heiko Hilgers, Malena Moog
LISTE	Tobias Molitor
CARNOT	Uwe Nillius

Abwesende MdSP:

AlFa	Laura Hetjens, Maksim Timofeev, Nora Lerche, Olga Cobuscean, Petar Peric
GHG	David Beumers, Marie Kruppa, Theresa Bauer
LHG	Matthias Gehnen
Juso-HSG	Julie Göths
RCDS	Christian Dreier, Niklas Laibach
Die Linke.SDS	–
LISTE	Sazvan Saeed
CARNOT	–

Zusammenfassung der Sitzung:

- Marc Gschlössl ist im 1. Wahlgang mit (30/11/0) als AStA-Vorsitzender gewählt. (TOP 4.1)
- Die Geschäftsordnung des AStA wird mit (29/8/4) angenommen. (TOP 5)
- Niklas Schumacher ist im 1. Wahlgang mit (37/3/1) als Referent für Kultur gewählt. (TOP 6.1.1)
- Milan Gammerstorf ist im 1. Wahlgang mit (36/4/1) als Referent für Finanzen gewählt. (TOP 6.1.2)
- Saskia Wennmacher ist im 1. Wahlgang mit (30/4/5) und 2 ungültigen Stimmen als Referentin für Soziales gewählt. (TOP 6.1.3)
- Alexander Schütt ist im 1. Wahlgang mit (33/5/1) als Referent für Lehre und Hochschulkommunikation gewählt. (TOP 6.1.4)
- Therese Liegmann ist im 1. Wahlgang mit (25/13/1) als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und politische Bildung gewählt. (TOP 6.1.5)
- Alexander Schütt ist im 1. Wahlgang mit (31/6/2) als stellvertretender AStA-Vorsitzender gewählt. (TOP 6.2)

Tagesordnung

TOP 1 Eröffnung, Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit 2

TOP 2 Mitteilungen des Vorsitzenden 2
TOP 3 Genehmigung der Tagesordnung 2
TOP 4 Wahlen 2
TOP 4.1 Wahl eines oder einer Vorsitzenden des Allgemeinen Studierendenausschuss . . . 2
TOP 5 Beschluss einer Geschäftsordnung des AStA auf Vorschlag der bzw. des Vorsitzenden des AStA (Antrag 68/04) 8
TOP 6 Wahlen 10
TOP 6.1 Wahl der Referentinnen und Referenten des AStA nach Maßgabe der Geschäftsordnung . . . 10
TOP 6.1.1 Kultur . . . 10
TOP 6.1.2 Finanzen . . . 12
TOP 6.1.3 Soziales . . . 14
TOP 6.1.4 Lehre und Hochschulkommunikation . . . 16
TOP 6.1.5 Öffentlichkeitsarbeit und politische Bildung . . . 19
TOP 6.2 Wahl eines oder einer stellv. Vorsitzenden des AStA nach Maßgabe der Geschäftsordnung . . . 24

TOP 1 Eröffnung, Begrüßung, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Carsten Schiffer eröffnet die Sitzung um 20:07 Uhr. Er stellt die Beschlussfähigkeit fest.

TOP 2 Mitteilungen des Vorsitzenden

Carsten Schiffer erinnert an die Brandschutz-Auflagen: Gänge sind freizuhalten Taschen dürfen nicht in den Fluchtwegen aufbewahrt werden. In der Aula gelten weniger strenge Regelungen an Getränke als im Theatersaal, dennoch ist auf Sauberkeit zu achten.

Die letzte Sitzung war emotional sehr aufgeladen. Carsten gesteht, dass auch ihm das angemessene Maß an Zurückhaltung noch schwer gefallen ist und bittet um Nachsicht.

Zum Umgang mit während der Sitzung privat angefertigten Bild- und Tonaufnahmen empfiehlt die Rechtsaufsicht, diese zu unterlassen, da das Recht der Öffentlichkeit auf Information durch die Protokolle und den Stream bereits ausreichend erfüllt sind. Aufzeichnungen, die vom restlichen Sitzungsgeschehen isoliert dargestellt sind und damit aus dem Kontext gerissen werden können, sind nicht zugelassen.

Im Anschluss an die Sitzung bittet Carsten die Parlamentarier darum, kurz zu bleiben, um über die Sitzungstermine des Studierendenparlaments und die Termine für die Hochschulwahl zu sprechen. Die Niederschrift dieser Aussprache wird dem Protokoll angehängt.

Carsten möchte weiterhin dem letzten Präsidium für die Arbeit danken, da dies in der letzten Sitzung vergessen wurde.

TOP 3 Genehmigung der Tagesordnung

Die vorliegende Tagesordnung wird einstimmig angenommen.

TOP 4 Wahlen

TOP 4.1 Wahl eines oder einer Vorsitzenden des Allgemeinen Studierendenausschuss

Jannis Koesling schlägt Marc Gschlössl vor.

Marc würde die Wahl zum AStA-Vorsitzenden annehmen.

Marc stellt sich vor. Er ist 21 Jahre alt und studiert im 4. Semester Sprach- und Kommunikationswissenschaften und studiert parallel Sprechwissenschaft und -erziehung. Marc ist in der Fachschaft 7/3 aktiv und war vor der Uni im kirchlichen Raum aktiv. Er hat in einige Gremien der Uni schon reingeschnuppert. Seine Motivation das Amt zu übernehmen, rührt daher, dass er seine Qualitäten und sein Wissen einbringen möchte. Entscheidungen möchte er aber auch möglichst nicht überstürzt treffen, da er auch Respekt vor dem Amt des Vorsitzenden habe. Projekte, die er sich vorgenommen habe, seien vor allem das Semesterticket und die Veränderung des Kulturraums des Campus Mitte. Weiterhin möchte er die Studierendenschaft besser abbilden können und ein Feedbacktool in Angriff nehmen, damit auch Studierende, die sich nicht aktiv in Gremien engagieren, berücksichtigt werden. Das Hochschulgesetz soll auch weiter betreut werden und der AStA soll sich auch bei der Planung der 150 Jahr Feier der RWTH einbringen.

Philip Cierniak fragt nach seiner Urlaubs- und Semesterplanung für die nächsten 12 Monate.

Marc antwortet, sein Kalender sei leer. Seine Arbeit im AStA ginge vor, aber er würde vielleicht noch eine Hausarbeit schreiben.

Pit Steinbach fragt, wie er zu der Befragung durch das Parlament stehe, welches ihn in der ersten Sitzung offensichtlich nicht befragen wollte.

Marc antwortet, es habe sich in den Gesprächen im Nachgang vieles aufgeklärt und es sei nun hoffentlich alles geklärt. Vieles sei schief gelaufen und er hofft, dass es diese Sitzung besser laufen wird.

Jasmin Dederichs fragt nach seiner Erfahrung in der Leitung von Teams.

Marc antwortet, er habe noch keine Erfahrungen und Verantwortung im gleichen Umfang, wie die des AStA Vorsitzenden, gemacht, aber er sei zuversichtlich, dass seine Erfahrungen aus Jugendfahrten mit der Kirche hilfreich sein können. Er fühle sich in der Lage, die Verantwortung des Vorsitzenden zu tragen.

Philip fragt, wie er andere Studierende mehr einbeziehen will und wie dies konkret aussehen soll.

Marc antwortet, dass er noch keine konkreten Ideen hätte. Er möchte aber in persönlichen Gesprächen gerne Ideen dazu sammeln. Des Weiteren möchte er eine Art Feedbacktool nutzen, um Verbesserungsvorschläge von Studierenden einzubinden und auch schon in der Ersti Zeit Werbung machen.

Moritz Henkes fragt, welches Projekt er am Ende nennen würde, das ihm sehr wichtig wäre.

Marc antwortet, dass ihm die Verbesserung der Feedbackkultur auf jeden Fall sehr wichtig sei. Außerdem möchte er die Wahlbeteiligung und das studentische Engagement verbessern sowie die politischen Listen und die Hochschulpolitik attraktiver machen.

Tobias Molitor fragt, welcher Song seine Arbeitshaltung am besten beschreiben würde.

Marc antwortet, Orion von Metallica würde ihm als erstes einfallen.

Philip fragt, wie er mit der Herausforderung der Umstellung im AStA und der Neuerschaffung eines Referats umgehen möchte.

Marc antwortet, er sei zuversichtlich, dass es keine Probleme geben wird. Das Team kenne sich bereits und es wurden schon Hypothesen zur Aufteilung der Arbeit durchgespielt sowie ein konkreter Plan entwickelt. Sein Wissen, welches er in seinem Studium gelernt habe, und Erfahrungen werden ihm dabei helfen.

Heiko Hilgers liest zwei Zitate vor und fragt, welches er wählen würde.

Zitat 1: „Wir freuen uns auf die Exzellenzstrategie. Wir verstehen zwar auch die Kritik der anderen Studierendenschaften, aber halten diese an vielen Stellen für überzogen."

Zitat 2: „Es muss für eine ausreichende Grundfinanzierung gesorgt werden, anstatt für das eigene Ego und ein paar leere Titel eine Spaltung zu schaffen."

Marc antwortet, dass Kritik zum ersten Zitat immer angebracht sei. Er würde eher dem ersten Zitat entsprechen. Die Exzellenzstrategie bringt Mittel mit sich. Die Solidarität der Studierendenschaften sei aber auch über die RWTH hinaus herzustellen, um eben dies zu reflektieren.

Heiko fragt, ob er es als seine Aufgabe sieht, Kritik zur Exzellenzstrategie zu bringen.

Marc bejaht dies.

Uwe Nillius fragt, wie er damit umgehen würde, wenn ein Referent nicht die Leistung erbringt, die er erwartet.

Marc antwortet, dass er zunächst persönlich mit demjenigen reden würde und an die Vertrauensbasis appellieren würde. Im Extremfall würde er den Rücktritt vorsichtig nahelegen und zur Not durchsetzen.

Uwe fragt, was der AStA seiner Meinung nach gut gemacht hat.

Marc möchte sich dazu nicht äußern. Er lobt das Engagement und die Zeit, die die AStA Mitglieder investiert haben.

Uwe fragt, wie er verhindern möchte, dass sich die GHG mit fremden Federn schmückt.

Marc antwortet, dass in den Koalitionsverhandlungen ein guter Meinungsaustausch stattgefunden habe und sie auf persönlicher Ebene gut zusammenarbeiten können. Es soll sich schließlich mit gemeinsamen Federn geschmückt werden.

Uwe fragt, ob er vorhat, seiner Fachschaft vorzuschreiben, sich eine Flagge anzuschaffen und sie zu motivieren, andere Flaggen zu stehlen.

Marc antwortet, dass es um seine erste Fachschaftssitzung war und seine Fachschaft mittlerweile eine eigene Flagge besitzen würde, sodass sich die Frage erledige. Aber als AStA Vorsitzender hätte er dies angesprochen, jedoch keine weiteren Maßnahmen ergriffen.

Moritz fragt, wie er sicherstellen will, dass Projekte umgesetzt werden und alle an einem Strang ziehen.

Marc antwortet, dass der AStA überparteilich sei und alles konsensorientiert entschieden werden soll. Hierbei soll auch die Opposition einbezogen werden. Er hofft, dass sich ein kooperatives Vorgehen finden wird.

Julius Vieth fragt, wie er sich das Semesterticket nach Belgien vorstellt und wie weit es reichen soll.

Marc antwortet, dass dies noch zu diskutieren sei. Es müsste Verhandlungen geben, ob überhaupt die Möglichkeit bestünde. Falls dies der Fall wäre, sollen durch das Ticket jedoch keine Mehrkosten entstehen, die nicht tragbar wären. Seine Aufgabe sei die Verhandlungen zu führen und diese im Parlament zurück zu spiegeln.

Julius fragt, ob ihm 5 Euro für die Strecke Süd-Limburg gefallen.

Marc antwortet, dass die 5 Euro nicht kritisch seien, da dies eine Entscheidung des SP war und durch die Urabstimmung von der Studierendenschaft getragen wurde.

Julius fragt, wie er das Ergebnis der Urabstimmung interpretiere.

Marc antwortet, dass ein großer Teil der Studierenden das Vorhaben unterstützt bzw. sich nicht dagegen ausgesprochen hat.

Julius fragt, ob er das Quorum kenne.

Marc ist sich nicht sicher und vermutet, dass es 5 Prozent seien.

Julius antwortet, dass es höher liege und nicht erreicht wurde. Er fragt, ob das Semesterticket nun angenommen oder abgelehnt sei.

Marc antwortet, dass die Interessierten ihre Meinung kundgetan haben. Also sei es angenommen worden.

Tobias fragt, wie es zu seiner Entscheidung kam, der AlFa beizutreten und den Vorsitz des AStA zu übernehmen.

Marc antwortet, dass er in Münster gewesen sei, die Hochschulpolitik sei dort durch politische Listen geprägt und es gebe für normale Studierenden keine Möglichkeit sich zu beteiligen. Für diese Möglichkeit möchte er sich einsetzen und die AlFa sei seiner Meinung nach am nächsten an den Studierenden dran. Er möchte seine Fähigkeiten gerne für die Studierendenschaft einsetzen.

Samuel Krämer fragt, wie seine Position zur Zivilklausel sei und was unternehmen möchte, um diese umzusetzen.

Marc antwortet, dass er Lobbyarbeit für die Studierendenschaft betreiben möchte, wenn die Klausel nicht gekippt wird. Er möchte die Meinung der Studierendenschaft an den geeigneten Stellen einbringen und umsetzen.

Uwe möchte je eine Forderung jeder Liste, die er unterstützen würde, genannt bekommen.

Marc antwortet, er würde die Nachhaltigkeit und die Forderung zum Green Campus der GHG sowie die Digitalisierung der Lehre der LHG unterstützen. Die RCDS-Idee der Beflaggung findet er interessant, ist allerdings der Meinung, dass die Hochschule ein liberaler Ort sei und dies bei der Flaggenwahl berücksichtigt werden sollte, so könne die EU- oder die Regenbogenflagge durchaus das Bekenntnis zur Vielfalt nach außen deutlich machen. Als Kölsch Trinker fühle er sich von CARNOT nicht in allen Punkten vertreten, er ist aber der Meinung, dass die Idee eines Pinguingeheges im Kármán reizvoll sei und er dem Rektorat auch durchaus den Vorschlag von Tieren auf dem Campus unterbreiten würde. Die Satire in der Politik sei ebenfalls ein wichtiger Punkt der LISTE und die Internationalisierung der Prüfungsordnungen und ähnlichem des SDS würde er unterstützen. Außerdem sei wichtig die Mobilität der Studierenden zu evaluieren und zu verbessern, als Forderung der Juso-HSG.

Victoria Dammermann fragt, ob er seinen Referenten schon seine Erwartungen mitgeteilt hat.

Marc antwortet, dass es schon Gespräche darüber gegeben habe und auch grundsätzlich Einigkeit herrsche, sodass Themenfelder und Kompetenzen schon abgesteckt seien.

Victoria fragt, welche Feedbackkultur er umsetzen möchte.

Marc antwortet, dass es keine konkrete Herangehensweise gebe, es müsste immer an die Situation angepasst werden. Er möchte sich immer ein paar Minuten Zeit nehmen, um zu klären, was gut bzw. schlecht gelaufen sei. Und im besten Fall Dinge lösen, bevor sie passieren.

Victoria fragt, was seiner Meinung nach die RWTH ausmacht.

Marc antwortet, dass die RWTH ein Standort sei, der seit 150 Jahren technisch geprägt sei. Er sehe hier mehr Potenzial für Geisteswissenschaftler und findet, dass die Hochschulpolitik gut läuft.

Philip möchte wissen, wer folgendes Zitat gesagt habe. Zitat: „Neustart heißt, neue Chancen aber auch neue Verantwortung zu haben."

Marc weiß es nicht.

Philip sagt, dass die Person dem potenziellen neuen AStA angehören würde.

Marc ist gespannt, wer es sei.

Philip sagt, dass das Zitat von Saskia Wennmacher stamme.

Marc antwortet, dass er noch nicht viel Zeit gehabt hätte, jedes einzelne Mitglied so gut kennenlernen zu können.

Philip wollte dadurch wissen, wie der AStA sich intern austauscht und auf welcher philosophischen Grundlage gearbeitet wird.

Marc antwortet, dass er sich mit Saskia, aber generell mit allen, noch intensiver zusammensetzen möchte.

Samuel fragt, ob die Klimakrise die Studierendenschaft und ihn als Vorsitzenden beträfe und welche Maßnahmen er unternehmen würde, um den Kampf gegen die Klimakrise zu unterstützen.

Marc antwortet, dass bei der Wahl sehr wenig Studierende beteiligt waren, sodass er dies schlecht einschätzen könnte, aber er wird im Auftrag des StuPa handeln, um auf die politische Entwicklung aufmerksam zu machen. Er würde dies kritisch betrachten und auch die Interessen der Studierendenschaft einbeziehen, aber Maßnahmen nur nach Weisung des StuPa ergreifen. Es sei sein Ziel, Aufmerksamkeit zu schaffen, aber nicht seine eigene politische Meinung durchzusetzen.

Julius fragt, ob er der Meinung sei, dass Maschinenbau und Elektrotechnik im potenziellen neuen AStA unterrepräsentiert seien und wie er das ausgleichen würde.

Marc antwortet, dass der AStA mit jedem in Kontakt stehe und Studierende aller Fakultäten repräsentieren soll, sodass die Herkunft der Referenten keine Rolle spiele.

Moritz fragt, ob für ihn die Europaflagge neben der Deutschlandflagge und der von NRW, das einzig positiv besetzte Symbole sei.

Marc antwortet, dass er als AStA-Vorsitzender überparteilich sei und deswegen hatte er die Europaflagge genannt, da ein menschliches Miteinander bzw. ein menschliches Europa wichtig sei. Es soll aber in keinem Fall in Richtung Nationalfrage ausgelegt werden.

Moritz fragt, ob er sich dazu bekenne, dass das SP, insbesondere auch der AStA, nur ein hochschulpolitisches Mandat habe.

Marc antwortet, er sei nicht der Meinung, da sich die Studierendenschaft auch außerhalb der Hochschule in die Politik einmischen müsse. Dies beträfe aber nur bestimmte Studierende betreffende Themen.

Tobias fragt, wie viele Fachschaften es gäbe, welches das Gründungsdatum der RWTH sei und wer der erste Rektor war.

Marc antwortet, dass es 18 Fachschaften gäbe, die RWTH 1870 gegründet worden sei, aber das genau Datum wüsste er nicht. Den Namen des ersten Rektors wüsste er leider nicht.

Tobias sagt, dass August van Kaven der erste Rektor gewesen wäre.

Philip fragt, ob es die Agenda seiner Amtszeit sei, das Gendering, entsprechend seiner Geschäftsordnung, durchzuführen oder sogar noch mehr zu verstärken, als Jannis es getan habe.

Marc antwortet, er habe sich zum Gendern entschieden, da die aktuelle Rechtslage sich dahin bewege, ein neutrales Geschlecht aufzunehmen und aufgrund dessen möchte er es ebenso aufnehmen.

Julius fragt, ob er vorher schon für den AStA gearbeitet hat.

Marc antwortet, er arbeite seit ca. drei Wochen als Projektleiter für Städtekontakte im AStA.

Julius fragt, was er da gemacht habe.

Marc antwortet, er habe sich um die Städtekontakte gekümmert.

Julius fragt, ob es eine gute Idee sei, nach drei Wochen Erfahrung im AStA den Vorsitz zu übernehmen.

Marc antwortet, es hätten andere in der Vergangenheit mit ähnlich viel Erfahrung den Vorsitz übernommen. Er sei der Aufgabe gewachsen.

Julius fragt, ob er sich daran messen werde, dass andere es schon schlechter gemacht haben.

Marc antwortet, dass er dies nicht gesagt habe. Er habe lediglich gesagt, dass es Leute gäbe, die das Amt mit weniger Erfahrung angenommen haben.

Heiko fragt, ob er sich vorstellen könne mit dem Bündnis, das wegen des Hochschulgesetzes gegründet wurde, zusammen zu arbeiten, um in Zukunft schlimmeres zu verhindern.

Marc bejaht dies. Er sehe das Hochschulgesetz als kritisch an und es gebe eine gewisse Chance für die Studierendenschaft Regeln zu finden und sich mit der Hochschule zu einigen. In jedem Falle solle die Kritik am Hochschulgesetz fortgesetzt werden.

Heiko war bezüglich dieses Themas nicht sehr mit der Arbeit des AStA zufrieden und wünscht sich Besserung für die Zukunft.

Moritz zitiert ihn sinngemäß, dass „wir über den Punkt hinaus seien, wo man in Umweltschutzfragen noch auf die Rechtsaufsicht hören sollte“. Er möchte wissen, ob Marc einen AStA führen möchte, der so einem Statement zustimmen würde und sich nicht mehr an die Weisungen der Rechtsaufsicht halten würde.

Marc antwortet, dass er sich als Vorsitzender an die Gesetze halten werde und es auch kritisch sehe, in dieser Position Gesetze zu brechen.

Sabine Derichs fragt, was er von den anderen ASten aus Münster übernehmen möchte und welche Projekte er gemeinsam mit dem AStA der FH Aachen umsetzen möchte.

Marc antwortet, er möchte sehr gerne mit dem AStA der FH kooperieren. Er sehe es als sinnvoll an, die Studierendenschaften zu verknüpfen, um Forderungen, wie z.B. den Radentscheid, anzugehen. Von anderen ASten möchte er mitnehmen, dass studentisches Engagement gestärkt werden solle, auch wenn es nicht viele Themen in Münster gegeben habe, die auf die RWTH bezogen werden könnten.

Sabine fragt, ob er konkrete Projekte habe, um das studentische Engagement zu stärken und wie er mehr Aufmerksamkeit für ehrenamtliches Engagement schaffen möchte.

Marc antwortet, es soll ein Referat für studentisches Engagement und Nachhaltigkeit geschaffen werden und er werde sich in der Hochschule mehr für ehrenamtliches Engagement einsetzen, sodass Hürden abgebaut werden und das Engagement so für viele attraktiver werden soll.

Samuel bezieht sich auf das Informationsfreiheitsgesetz bzw. das Gesetz von NRW zur Bereitstellung von Informationen von Einrichtungen auf Anfrage. Er habe an das Studierendenwerk eine Anfrage gestellt und erst Rückmeldung nach Einschaltung der Verwaltungsratsmitglieder und der Datenschutzbeauftragten NRW erhalten, welche aber unzureichend war. Der Geschäftsführer habe sich im letzten Studierendenparlament dazu geäußert, dass er dem Anwalt zufolge solche Anfragen aussitzen werde. Das Parlament hatte sich damals dagegen entschieden, das Studierendenwerk auf geltende Gesetze zu verpflichten. Er möchte wissen, wie Marc dazu stehe.

Marc antwortet, dass er es nicht gut findet, wenn Gesetze gebrochen werden. Er bietet Samuel seine Hilfe an, um gemeinsam dagegen vorzugehen.

Samuel fragt, ob der AStA auch eine eventuelle Klage finanziell unterstützen würde.

Marc antwortet, dass eine Klage ein starkes Mittel sei und er diese Entscheidung im Team besprechen und entscheiden würde. Außerdem würde er vorher Rücksprache mit dem Anwalt halten, da er sich selbst auch nicht in allen Dinge auskenne.

Samuel fragt, ob er sich das prinzipiell vorstellen könnte.

Marc bejaht die Frage.

Uwe fragt, wie er es fände, wenn sofort abgestimmt werden würde.

Marc antwortet, er hätte kein Problem damit.

Gabriel Spethmann: GO-Antrag auf Schließung der Redeliste

Heiko hat noch Fragen.

Der GO-Antrag auf Schließung der Redeliste wird mit (8/18/13) abgelehnt.

Victoria fragt, ob er den AStA-Vorsitzenden der FH Aachen kenne.

Marc antwortet, es hätte keinen persönlichen Kontakt gegeben, aber er kenne den Namen.

Victoria möchte wissen, ob er innerhalb der nächsten Woche mit ihm in Kontakt treten möchte.

Marc antwortet, dass der AStA-Vorsitzende der FH möglicherweise über den Stream zuhöre. Er möchte sich mit ihm im Laufe der Woche zusammensetzen.

Die Sitzungsleitung wird von Carsten Schiffer an Tjark Zimmer übergeben.

Julius fragt Marc, welche drei Aufgabe ihm als AStA-Vorsitzender am meisten und welche am wenigsten Spaß machen würden.

Marc antwortet, er würde nicht für das Amt kandidieren, wenn es eine Aufgabe gäbe, die ihm so wenig Spaß machen würde, dass er sie nicht ausführen würde. Drei Dinge, auf die er sich freue, seien die Pressearbeit, interne Kommunikation des AStA kennenzulernen und zu regeln, dass alles läuft und auf dem Laufenden zu bleiben, was bei allen gerade so passiere. Außerdem die Vertretung der Studierendenschaft in Richtung der Hochschule, weil es im bisher von Fachschaftsseite aus viel Spaß gemacht habe und er sich vorstelle, dass es auf Hochschulebene auch Spaß machen werde.

Julius fragt, ob er Mitglied in weiteren Organisationen außer der AlFa sei.

Marc antwortet, er sei Vereinsmitglied des 1. FC Kölns, seit drei Jahren im Dünnwalder Turnverein, im Berufsverband der DGSS, der Sprechwissenschaftler und Sprecherzieher, über die er seine Ausbildung in dem Bereich mache und ansonsten sei noch die Studierendenschaft der RWTH und die Fachschaft 7/3 zu nennen.

Julius fragt, ob er in einer politischen Partei bzw. einer politischen Jugendorganisation gewesen sei.

Marc verneint die Frage.

Die Sitzungsleitung wird von Tjark an Carsten übergeben.

Sabine fragt, was am nächsten Morgen seine erste Aufgabe sei und wie sein morgiger Tag aussehen werde.

Marc antwortet, er möchte morgen die Pressemitteilung erstellen und in die grundlegenden Regularien eintauchen. Abhängig von der Dauer der Dinge möchte er die nächste Zeit planen. Das wichtigste sei, dass das Tagesgeschäft so schnell wie möglich wieder normal laufe.

Moritz bemerkt, dass keine unterstützenden Fragen aus der Koalition kommen, um Marc die Befragung zu erleichtern. Er möchte wissen, ob er sich Sorgen machen müsse, dass Marc nicht genug Unterstützung aus der Koalition erhalte.

Marc antwortet, er glaube, dass das nicht so sei und er sich über jede Frage freue, egal von welcher Richtung Fragen kommen mögen.

Uwe fragt, ob er Links- oder Rechtsträger sei.

Marc möchte dies als private Frage nicht beantworten.

Uwe fragt, was er bevorzuge: Gleichstrom oder Wechselstrom.

Marc antwortet, er sei Geisteswissenschaftler und könnte da nichts zu sagen.

Uwe fragt, ob es „der“, „die“ oder „das“ Nutella heiße.

Marc antwortet, dass er alle Artikel gut finde, aber er bevorzuge „das“.

Uwe fragt, ob er Kaffee oder Tee trinke.

Marc antwortet, dass Mate am Morgen auch fit mache.

Uwe fragt, was er bevorzuge, Panzertape oder WD40.

Marc antwortet, Gaffa um sein Longboard zu reparieren.

Heiko fragt, ob er die wirtschaftliche Konkurrenz als wichtigsten Faktor für technischen Fortschritt und Innovation sehe.

Marc sieht diesen nicht als den wichtigsten, aber einen unter mehreren Faktoren.

Heiko fragt, wie er zu den Drittmittel der Hochschule von Unternehmen stehe.

Marc antwortet, dass dies ein kritischer Punkt sei, der immer hinterfragt werden muss. Je nach Fall muss entschieden werden, inwieweit das vereinbar sei.

Heiko fragt, was er Hörsaalsponsoring halte.

Marc antwortet, dieses Geld solle für studentische Zwecke verwendet werden. Kritisch sei jedoch, wer die Werbefläche bekomme und wie die Studierendenschaft mitbestimmen dürfe und welche Firmen kritisch seien.

Heiko fragt nach Beispielen und ob es einen RWE-AStA geben werde.

Marc antwortet, Beispiele wären Firmen, die im Konflikt mit der Zivilklausel stehen. Aber dies müsste im Detail entschieden werden.

Samuel fragt, ob er bezüglich Gendering an der RWTH Handlungsbedarf sehe.

Marc antwortet, dass grundsätzlich immer Handlungsbedarf bestehe, weil immer hinterfragt werden müsse, ob wirklich das Maximum erreicht sei.

Samuel zählt die zwei Frauen- und sechs Männertoiletten im Audimax auf und fragt, ob diese gerechter aufgeteilt werden sollen. Solle es außerdem „neutrale“ Toiletten bzw. Toiletten für andere Geschlechter geben.

Marc antwortet, als Repräsentant der Studierendenschaft setze er sich gegen Diskriminierung ein. Die wenigen Damentoiletten rühren aus alten Zeiten und er möchte sich dafür einsetzen, dass es besser werde.

Samuel fragt, ob auch Tampons und Binden auf den Toiletten durch die RWTH bereitgestellt werden sollen. Und ob, solange dies noch nicht möglich sei, der AStA diese anschaffen werde.

Marc antwortet, er würde dies im Team diskutieren. Es gäbe eine Überlegung, dies über Sponsoring abzudecken. Er möchte sich dafür einsetzen, dass es unterstützt werde.

Tobias fragt, ob eine Mitgliedschaft im FC nicht in der Seele wehtue.

Marc antwortet, dass es zwei Dinge gäbe, die man sich nicht aussuchen kann, Familie und Fußball.

Tobias fragt, ob er ihn zu einem Spiel der Alemannia einladen dürfe.

Marc bejaht die Frage.

Tobias fragt, ob er auch Fußball im Bereich Kultur mit einbeziehen würde z.B. durch Unterstützung beim Ticketverkauf.

Marc antwortet, persönlich finde er die Idee gut, mit Aachener Akteuren in Kontakt zu treten. Dieser Punkt wurde bisher nicht besprochen, werde aber auf jeden Fall mitgenommen werden.

Aline Nüttgens fragt, wie es ihm gehe.

Marc antwortet, dass es ihm soweit so gut gehe.

Aline fragt, ob er sich besser als letztes Mal fühle.

Marc antwortet, dass es letztes Mal ein anderen Gefühl gewesen sei, welches man nicht vergleichen könne.

Aline fragt, mit welcher Mehrheit auf der AStA-Konferenz entschieden werde.

Marc antwortet, dass dort ein Konsens angestrebt werde und im Zweifel eine Zweidrittel-Mehrheit nötig sei.

Aline fragt, was er tun würde, wenn er auf einer AStA-Sitzung nicht anwesend sein könne.

Marc antwortet, er würde an seinen Stellvertreter abgeben.

Julian Andrade Guerreiro fragt, wenn Presse durch Vorsitz mitgemacht werden würde, ob Marc dann keinen Konflikt zum Referat Öffentlichkeitsarbeit sehe.

Marc antwortet, die Pressearbeit sei nur seine Verantwortung, wenn die gesamte Studierendenschaft repräsentiert werde. Ansonsten sei der Referent zuständig und er habe nur eine unterstützende Rolle.

Samuel fragt, wie Konsens bei AStA-Sitzungen und Zweidrittel-Mehrheit übereinstimmen können.

Marc antwortet, dass nicht im Konsens abgestimmt würde, sondern der Konsens angestrebt werde.

Samuel fragt, wie es dann konkret bei Gegenstimmen laufen würde.

Marc antwortet, dass die Lösung nach einem langen Prozess hoffentlich gefunden würde und wenn die Diskussion alle Meinungen zu Tage gebracht habe, dass dann Kompromisse geschlossen werden würden, sodass alle so gut es geht berücksichtigt werden würden. Falls es immer noch keine Lösung gäbe, würde er auf die 2/3 Mehrheit setzen.

Uwe fragt, Trump oder Putin.

Marc antwortet: oder.

Uwe fragt, Berge oder Meer.

Marc antwortet: Meer.

Uwe fragt, Brigitte oder InTouch.

Marc antwortet, dass die InTouch jünger sei.

Uwe fragt, Pontgrill oder Lavagrill.

Marc antwortet: Deniz Kebap.

Heiko fragt, welche Punkte er aus dem Hochschulgesetz benennen könne und welche seiner Meinung nach positiv seien.

Marc antwortet, dass ein positiver Punkt die Bauherrschaft der Unis sei. Dies werde zum Bürokratieabbau beitragen. Die Kompetenzen, die beim Land liegen, werden an die Unis abgegeben. Allerdings seien Teile der studentischen Mitwirkung nur fakultativ und dann gäbe es noch

kritische Punkte wie die Zivilklausel und Anwesenheitspflicht in den Veranstaltungen.

Heiko fragt, ob er wisse, welche Studierenden am meisten vom HG betroffen sein könnten.

Marc antwortet, dass Geisteswissenschaftler vor allem im Bereich Anwesenheitspflichten betroffen wären.

Heiko fragt, ob die armen Studenten, die neben ihrem Studium arbeiten müssen, um sich dieses zu finanzieren, diskriminiert werden würden.

Marc antwortet, dass er sich eingelesen habe, aber kein Experte sei. Er finde, dass der AStA sich gegen Diskriminierung einsetze.

Heiko fragt, ob er sich für den Erhalt der Vertretung der studentischen Hilfskräfte einsetzen werde.

Marc antwortet, wenn es im Interesse der Studierendenschaft sei, werde er dies umsetzen. Die Stelle soll weiter bestehen, wenn es gewünscht werde.

Aline fragt, ob er sich für die Abschaffung der Anwesenheitspflicht, insbesondere in Fakultät 7, einsetzen werde.

Marc bejaht diese Frage.

Zur Wahl ist eine einfache Mehrheit nötig.

Der erste Wahlgang wird durchgeführt.

Marc Gschlössl ist im 1. Wahlgang mit (30/11/0) als AStA-Vorsitzender gewählt.

Carsten weist darauf hin, dass nur hochschulpolitische Fragen gestellt werden sollen, wobei die Fragen wiederum Auslegungssache seien.

Carsten dankt dem bisherigen AStA für die Arbeit auch über die Amtszeit hinaus.

TOP 5 Beschluss einer Geschäftsordnung des AStA auf Vorschlag der bzw. des Vorsitzenden des AStA (Antrag 68/04)

Marc Gschlössl dankt dem bisherigen AStA ebenso. Es gab noch Änderungen an der Geschäftsordnung, deswegen werde er diese nochmal verschicken.

Carsten Schiffer fragt, wie viel Minuten die Opposition zur Lesung der neuen GO haben möchte.

Carsten unterbricht die Sitzung um 22:07 Uhr. Carsten setzt die Sitzung um 22:23 Uhr fort.

Marc stellt die Geschäftsordnung vor.

Zu §2: Moritz Henkes fragt, wie das angestrebte Referat für studentisches Engagement und Nachhaltigkeit eingebunden und umgesetzt werden solle.

Marc antwortet, der Plan sei, dass das Referat im Oktober eingeführt werden soll, da noch nicht sicher sei, ob sich das Referat durchsetzen werde.

Pit Steinbach fragt, warum die Kultur als letztes in der GO stehen würde und ob Marc einen Änderungsantrag vornehmen würde, damit er früher nachhause gehen könne.

Marc antwortet, dass er persönlich mit Pit leide. Die Reihenerfolge ergebe sich aus dem Hochschulgesetz §53 und die verpflichtenden Aufgaben würden zuerst genannt werden.

Pit fragt, ob es möglich wäre, Kultur nach Finanzen einzuordnen. Er müsse arbeiten und möchte ungern so lange bleiben. Außerdem fehle ihm die Wertschätzung, wenn Kultur immer als Letztes dran käme.

Marc spricht sich dagegen aus, fühlt aber mit ihm.

Heiko Hilgers fragt, warum die Öffentlickeitsarbeit und politische Bildung zusammen in einem Referat geführt werden und warum Öffentlichkeitsarbeit nicht bei Kultur eingegliedert wäre.

Marc antwortet, dass ein Teil der politischen Bildung über die Öffentlichkeitsarbeit laufe und man besser den Überblick behalten könne. Es seien zwei Bereiche, die sehr eng zusammenarbeiten werden. Außerdem habe der Referent für Kultur auch so genug Arbeit und die Veranstaltungen werden in einem anderen Ressort geplant werden.

Julius Vieth fragt, ob der Referent für Öffentlichkeitsarbeit und politische Bildung nur bis Oktober anwesend sei.

Marc bejaht die Frage.

Julius fragt, ob eine Aufspaltung des Referates in zwei Stabsstellen eine Option wäre, falls sich kein Referent finden würde.

Marc antwortet, dass dies aus der Situation heraus entschieden werden müsste. Er möchte diesbezüglich gern vom Parlament auf Fehler hingewiesen werden.

Pit fragt, was er von einer anderen Reihenfolge der Berichte halten würde.

Marc antwortet, dass dies nichts mit der GO zu tun habe.

Pit fragt, ob es nicht erfrischend wäre zu wechseln. Zum Ende der Sitzung würden immer mehr Leute die Sitzung verlassen und er habe den Eindruck, dass der Bereich Kultur langweilig für das Parlament sei.

Marc antwortet, dass er dies einsieht, für heute jedoch bei der Version bleiben möchte.

Carsten schlägt das Losverfahren für die Berichte vor.

Paul Heinrich schlägt vor, dass Marc die GO nicht vorliest.

Marc wird im Folgenden nur Änderungen der Versionen erläutern.

Moritz fragt, ob Stabsstellenleitende, die auch Projektleiter sind, dem SP berichten müssen.

Marc antwortet, dass sie nicht dazu verpflichtet seien, aber ihre Projekte gerne vorstellen können. Im Parlament sollen sie dazu angehalten sein, zu berichten, aber es soll keine Berichtspflicht geben.

Moritz fragt, ob das SP den AStA auffordern könne, Stabsstellenleiter zu Berichten zu verpflichten.

Marc antwortet, dass nur die Referenten berichtspflichtig seien und die Stabsstellen müssen dem jeweiligen Referenten berichten. Wenn die Stabsstellen auch noch berichten müssten, würde alles nur noch komplizierter werden.

Zu §4 Abs.4 erläutert Marc, dass jeder bei Personalentscheidungen auf AStA-Sitzungen mit abstimmen dürfe.

Moritz fragt, ob es richtig sei, dass wenn eine Person ihrer Aufgaben entbunden werden soll, dass dies nicht auf der AStA Sitzung passiere, sondern lediglich vom jeweiligen Referenten entschieden wird, der nur über die Entbindung von der Arbeit auf der AStA-Sitzung berichten muss.

Marc bejaht die Frage. Dies habe Vor- und Nachteile. Er sei noch nicht ganz glücklich, aber soweit zufrieden, dass er es so belassen würde.

Moritz sagt, dass es eine Regelung geben müsse, um Projektleiter schnell entlassen zu können. Es gebe aber keine demokratische Abstimmung und es läge nur in der Hand des Referenten, der seine Entscheidung am Ende verkünde. Er fragt, warum es keinen Sinn für Demokratie in der Regierung gebe.

Marc antwortet, dass auch bei der Einstellung von Projektleitern nur der jeweilige Referent entscheidet. Daher käme diese Regelung.

§5 wurde so geändert, dass die Aufwandsentschädigung wieder festgesetzt wurde.

Zu §7 Punkt 2:

Heiko möchte wissen, ob es eine gute Wahl sei, dass der stellvertretende Vorsitz auch männlich sein könnte.

Marc antwortet, im Idealfall sollte der stellvertretende AStA-Vorsitzende weiblich sein. Die Kandidatinnen im AStA möchten dies aber nicht.

Uwe Nillius fragt, ob er es für notwendig halte, den ganzen Text zu gendern. Es mache das Lesen so schwierig.

Marc antwortet, dass er dies weiß, aber es gebe ein drittes Geschlecht und deshalb sei es sinnvoll.

Uwe schlägt vor, alle Begriffe zu verniedlichen, z.B. Projektleiterchen, Referentchen, etc. Fachschaften hätten dann vor Kassenprüferchen definitiv weniger Angst.

Marc antwortet, dass dies ein interessanter Vorschlag sei, aber dazu führen könnte, dass die Studierendenschaft diskreditiert werde. Persönliche fände er die Idee aber sehr witzig.

Tobias Molitor merkt an, dass in §12 Abs. 1 zu viel gegendert wurde. Mitglied sei schon geschlechtsneutral.

Marc stimmt dem zu.

Moritz fragt, zu §6 zum Thema Einladung zu AStA-Sitzungen, warum der AStA sich nicht dazu entschieden habe, die MdSP einzuladen. Er fragt, warum sich nicht dazu entschlossen wurde, die Beschlussfähigkeit einzig vom Aushang abhängig gemacht würde und diese nicht von der Anwesenheit mehrerer Personen abhängig zu machen.

Marc antwortet, dass die Einladung der MdSP sinnvoll sei, aber nur als Pflicht gelten soll, wenn dies vom SP gewünscht werde. Es würde aber eine Einladung per Mail erhalten

Moritz merkt an, dass AStA-Sitzungen nur mit Aushang schon beschlussfähig seien. Dadurch können Dinge im Alleingang entschieden werden. Es gehe ihm nicht darum, dass er jemandem unterstellen möchte, dass Macht missbraucht werden würde, aber er möchte darauf hinweisen und Lücken aufdecken.

Marc antwortet, dass ein Quorum diskutiert wurde. Er aber dagegen sei, da dies mit Zwang für die Angehörigen verbunden sei. Er möchte so die Attraktivität der AStA-Sitzungen steigern. Und die Transparenz durch die Protokolle gegeben sein soll.

Moritz merkt an, dass durch die Wahl auch eine gewisse Verpflichtung bestünde. Er möchte die Möglichkeit der Machtballung eines so kleinen Teams aufzeigen.

Marc sagt, dass die Mitglieder des AStA gezwungen seien zu kommen. Sie müssen berichten. Angehörige, Projektleiter zum Beispiel, sollen jedoch nicht verpflichtet werden, zu den Sitzungen zu kommen. Bei Stabsstellen soll allerdings eine höhere Pflicht zur Anwesenheit bestehen.

Moritz freut sich, dass es eine Anwesenheitspflicht für Referenten gebe. Es sollte auch festgehalten werden, dass die Sitzung beschlussfähig sei, wenn mehr als ein Mitglied anwesend sei.

Jan Kösters merkt zu §7 Abs.1 Satz 1 an, dass es „Beeinträchtigung“ statt „Behinderung“ heißen solle.

Marc ändert dies.

Markus Scheller erwähnt zur Beschlussfähigkeit der Sitzung, dass die Sitzungen im Zweifel mit Terminen eines Referenten kollidieren und dass

gerade für finanzielle Dinge, wie bspw. Abrechnungen, eine schnelle Abwicklung wichtig sei, damit der AStA nicht handlungsunfähig werde.

Moritz bedankt sich für den Erfahrungsbericht, aber er sieht es trotzdem als problematisch an, dass eine Sitzung mit einer Person möglich und rechtsgültig sei. Er schlägt eine nachträgliche Legitimierung von Sitzungen mit wenigen Anwesenden vor.

Jannis Koesling sagt, dass die Umsetzung schwierig würde. Manche Tage seien unattraktiv, sodass nicht alle kommen und aufgrund der Häufigkeit der Sitzungen und einer sehr flexiblen Ladungsfrist, sehe er kein Problem. Vor allem weil der Vorsitzende, solange er nicht entlastet sei, dafür gerade stehen müsse. Die attraktive Gestaltung der Sitzungen könnte zielführend sein.

Philip Cierniak sagt, dass Extrembeispiele zu langen Debatten führen können. Er schlägt pragmatische Lösungen vor, wie zum Beispiel eine Regelung, die eine Anwesenheit von zwei Referenten erfordere.

Jannis schlägt vor, dass manche Punkte im Nachgang mit der Rechtsaufsicht geklärt werden sollen.

Marc sagt, dass ein offenes Gespräch eine Änderung ermöglichen soll. Er nimmt dies als Aufgabe mit.

Justus Schwarzott: Änderungsantrag

Ändere in §12 Abs. 1 „eines*r Mitglieds“ zu „eines Mitglieds“ und ersetze in §7 Abs. 1 „Behinderung“ durch „Beeinträchtigung“

Marc übernimmt die Änderung.

Marc möchte ein Meinungsbild, ob das SP auf den Mailverteiler bei Einladungen möchte.

Carsten schlägt vor, dass Marc stattdessen eine Mail mit dem Einladungslink an alle Mitglieder schicke.

Jannis lobt das Parlament für die sinnvolle und gute Diskussion der GO. Es sei wesentlich konstruktiver gewesen als in den letzten Jahre.

Die Geschäftsordnung des AStA wird mit (29/8/4) angenommen.

TOP 6 Wahlen

TOP 6.1 Wahl der Referentinnen und Referenten des AStA nach Maßgabe der Geschäftsordnung

TOP 6.1.1 Kultur

Marc Gschlössl schlägt Niklas Schumacher vor.

Niklas würde die Wahl annehmen.

Niklas stellt sich vor. Niklas sei Student des Bauingenieurwesens seit 2013. Er habe einige große Events der Fachschaft Bau veranstaltet, auch in Kooperation mit dem AStA und anderen Fachschaften. Des Weiteren hat er sich auch in der Fachschaft eingesetzt, wie z.B. für QVM und den Studienbeirat. Seine zukünftigen Projekte werden die Verbesserung der Kommunikation und der Studierendennähe sein. Hierzu soll eine Umfrage unter den Fachschaften und Eigeninitiativen verbreitet werden. Neue Wege der Kommunikation sollen z.B. mit dem Hochschulradio und über die Mensabildschirme laufen. Aktuell gibt es diverse Raumproblematiken, z.B. der Bau, das CARL und das Kármán. Außerdem möchte Prof. Gries ein Kulturzentrum initiieren. Einige Aktionen könnte er sich im Hauptgebäude vorstellen, wie z.B. Ausstellungen von Abschlussarbeiten. Außenräume sollen auch intensiver genutzt werden. Geplant für den Veranstaltungsbereich habe er bisher, dass der Verleih erweitert, verbessert und mit Fachschaften vernetzt werden soll. Ein Ziel sei auch Müll auf Veranstaltungen zu vermeiden. Seine Ideen für neue Veranstaltungen sind, Professoren als normale Personen kennenlernen und ein Talentwettbewerb. Eine weitere Idee sei der Studiengang in fünf Minuten. Im Bereich Schulungen möchte er sich besonders um den Brandschutz und dem Umgang mit Drogen widmen.

Heiko Hilgers fragt, ob bei der Kultur eine schwarze Null stehen müsse.

Niklas antwortet, dass das, was ausgegeben werde, auch wieder reinkommen müsse. Negative Ergebnisse aber vorkommen können.

Heiko fragt, ob sich jede Veranstaltung das Geld refinanzieren müsse.

Niklas antwortet, dass dies nicht möglich sei. Es gebe auch Veranstaltungen, die nicht auf Gewinn abzielen. Deswegen soll eine Querfinanzierung gegeben sein.

Heiko fragt, ob er sich vorstellen könne, dass es zur Bildung eines Awareness Teams kommen könnte, um unschöne Zwischenfälle auf Veranstaltungen zu verhindern und andere Fachschaften, die dieselben Probleme haben, zu unterstützen.

Niklas antwortet, dass es den Weißen Ring gebe, mit denen er gerne kooperieren möchte. Ein Awareness Team stünde dem zur Konkurr enz und der Sinn wäre fraglich. Bei Notwendigkeit wäre er aber gerne dazu bereit.

Heiko fragt, ob er sich eine Einführung eines Gummipreises, eine Art Preisspanne, vorstellen könne, damit Studis, die sich den Eintritt vielleicht nicht leisten können, trotzdem kommen könnten.

Niklas antwortet, dass er die Veranstaltungsfreigabe für bedürftige Studierende von der Veranstaltung abhängig machen würde. Die Förderung sei grundsätzlich keine schlechte Idee.

Heiko fragt, ob er sich Veranstaltungen für arme Studierende vorstellen könne.

Niklas antwortet, dass es dafür klare Regeln bräuchte, würde es aber unterstützen.

Moritz Henkes fragt, ob sich der AStA dafür einsetzen würde auch Räume für Spirituallität, der Stille und der Religionsausübung zu schaffen.

Niklas antwortet, er finde das Konzept der Ruheräume und auch zur Religionsausführung gut. Es müsse sinnvoll gestaltet werden, aber die aktuelle Raumproblematik mache dies nicht einfach. Wenn es möglich sein sollte, dann werde er sich dafür einsetzen. Philip Cierniak fragt, wie seine konkreten Ideen für die Verbesserung der Unterführung aussehen.

Niklas antwortet, dass die Stadt und das Rektorat auf jeden Fall einbezogen werden müssen. Der Rektor möchte gern seinen eigenen Weg gehen und die RWTH nach außen schöner gestalten. Es gebe Fördertöpfe der Stadt und der Hochschule, die zur Sanierung genutzt werden könnten. Zuerst soll die Unterführung zwischen Audimax und Mensa angegangen werden. Allerdings verscheuche man damit auch Obdachlose von ihrem Schlafplatz. Das wiederum bedarf einer Lösung für die Obdachlosen. Nach der Reinigung könnten Sprayer Vereine zur Verschönerung durch die Unterführung laufen. Letztendlich müsste Ordnungsamt härter durchgreifen, um den Zustand zu erhalten.

Philip fragt, wie das Kulturreferat zum 150. Jubiläum der RWTH aktiv werden wird.

Niklas antwortet, dass er gerne einen Preis für Engagement einführen möchte. Dafür müsse eine Veranstaltung gefunden werden und Regelungen zur Bewertung geschaffen werden. Aktuell gebe es keine Veranstaltung für Eigeninitiativen. Damit könnte man jedoch das Engagement wertschätzen.

Philip fragt, wo der Zusammenhang zur 150 Jahrfeier der RWTH sei.

Niklas antwortet, es gebe hierzu eine Veranstaltung und auch das studentische Engagement könnte so gewürdigt werden.

Julius Vieth fragt, ob er sich eine Art Kultursemesterticket vorstellen könne.

Niklas antwortet, es gebe preisgünstige Tage oder Aktionen. Das möchte er ausbauen, weil es der einfachere Weg sei. Ein Ticket sei eine gute Idee und er nehme dies als Anmerkung mit.

Julius fragt, ob vorhabe, irgendwelche Veranstaltungen abzuschaffen oder neue zu schaffen.

Niklas antwortet, dass eine Evaluierung der Veranstaltungen anstünde. Danach werde entschieden, ob alle Veranstaltungen so wieder durchgeführt werden. Das Angebot soll in jedem Fall nicht verringert werden.

Julius fragt, ob er das Campusfestival so beibehalten oder vergrößern möchte.

Niklas antwortet, dass der erste Versuch gelungen wäre und gut angekommen wäre. Es hätte keine Beschwerden gegeben und soll erstmal so fortgeführt werden. Ein Ausbau sei aufgrund der Platzverhältnisse schwierig.

Julian Andrade Guerreiro fragt, ob er konkret schon Veranstaltungen geplant habe.

Niklas antwortet, dass die Veranstaltung „Fünf Minuten Studiengang“ und Schulungen priorisiert behandelt werden. Er hoffe ansonsten auf Input von Eigeninitiativen, Fachschaften und Projektleiter.

Heiko wünscht sich, dass das Konzept zum Umgang mit Zwischenfällen auf Veranstaltungen bei der nächsten Sitzung genauer erläutert wird.

Niklas antwortet, dass bei der AStA-Sitzung das Protokoll des Gesprächs mit dem Weißen Ring angehangen werde.

Uwe Nillius fragt, wie er sich in Zukunft die Zusammenarbeit mit den Fachschaften vorstelle.

Niklas antwortet, dass er dies erst evaluieren müsse. Die Kommunikation sei wichtig und fehleranfällig. Es sollen alle Fachschaften eingebunden werden.

Uwe fragt, was er für Alternative hat, wenn das CARL als Veranstaltungsort zeitweise wegfallen werde.

Niklas antwortet, dass er sich mit fünf oder sechs Leuten und der Abteilung für studentische und akademische Angelegenheiten zusammensetzen werde, um Kulturplätze und Gebäude zu finden. Das Karman und BauIng Gebäude seien schwierig, evtl. das Audimax, aber es gebe hierzu bereits Ideen.

Uwe fragt, wie er zu Lichterketten stünde.

Niklas antwortet, dass seine Freundin Lichterketten liebe und er sich nicht dazu äußern möchte.

Jannis Koesling fragt, was für ihn Kultur bedeute.

Niklas antwortet, dass dies eine gemeine Frage sei. Kultur sei weitläufig. Alles, was Kommunikation fördere und die Studierenden zum Denken anrege, gehöre dazu. Definitionen schränken ein und gefragt seien Veranstaltungsideen.

Samuel Krämer fragt, wie der Stand der Dinge im Bezug auf Ruheräume sei.

Niklas antwortet, dass er den Stand der Dinge nicht kenne. Ruheräume wären in jedem Gebäudekomplex schön. Das werde aber schwierig. In Neubauten sei dies allerdings zu beachten.

Tobias Molitor fragt, was es denn mit der drei Sterne Bewertung über Meerbusch auf sich habe. Er hätte dies im Internet gefunden.

Niklas antwortet, er komme aus Meerbusch. Die Veränderungen dort sprengen den Rahmen und vor allem die Mobilität sei zu teuer.

Victoria Dammermann fragt, wo er die Schnittmengen der politischen Bildung und Kultur sehe und wo eine klare Grenze gezogen werden müsse.

Niklas antwortet, dass er lediglich das Veranstaltungsmanagement übernehme. Ideen für politische Bildung würde er an den entsprechenden Referenten weitergeben und nicht selbst politisch aktiv werden.

Victoria fragt, ob gemeinsame Veranstaltungen geplant seien.

Niklas antwortet, er kümmere sich um die Räume, den Fluchtplan, etc. aber nicht um die inhaltliche Planung.

Victoria fragt, was er aus der Planung von Schau am Bau mitnehmen kann.

Niklas antwortet, dass die Semesteranfangsparty und weitere Partys das gleiche Konzept haben. Dadurch könnte ein breites Netzwerk auch zur Stadt genutzt werden.

Uwe fragt, ob Zachte oder teures Bier.

Niklas antworte, dass es noch billiger gehe, wäre aber vom Sponsoring abhängig.

Uwe fragt, ob er schon Leevste probiert habe.

Niklas bejaht die Frage.

Uwe fragt, ob Proton oder Blackout.

Niklas antwortet, es gebe keine Auswahl mehr.

Uwe fragt, was er von einem Remmi Demmi Schnitzeldienstag mit DJ Jiro halte. Schließlich seien fünf Bier ein Schnitzel, da brauche man kein Schnitzel mehr.

Niklas möchte diese Frage nicht beantworten.

Uwe fragt, wie er zu einem Campus Beach in Melaten stehe.

Niklas antwortet, dass sich das bei den Überflutungen, wenn es wieder heftige Regenfälle geben werde, schnell erlegdigt habe.

Pit Steinbach freut sich, dass die Befragungen des Kulturreferenten endlich einmal ernst genommen wurde. Marcel Kniffler fragt, wie er zu Kautionen beim Verleih stehe.

Niklas antwortet, dass Kautionen dazu da seien, um Beschädigungen auszugleichen und die Zeit der Verwaltung des AStAs zu entschädigen. Kautionen seien daher sinnvoll. Er versteht, dass dies manchmal eine hohe Rechnung sein könne. Marcel Kniffler fragt, dass eine Endreinigungsrechnung anstatt von Kautionen keine Option wäre.

Niklas antwortet, dass es die Rechnung trotzdem gebe. Man müsse dem Geld jedoch so nicht hinterherrennen.

Uwe fragt, wer besser zapfe, Maschis, Medis oder Etis?

Niklas antwortet, die bestlaufenden Theken seien die der BauIngs. Das wäre aber von den Personen und nicht von der Fachschaft abhängig. Das müsse er genauer evaluieren.

Carsten Schiffer fragt nach weiterem Aussprachebedarf. Es gibt keinen.

Zur Wahl ist eine einfache Mehrheit nötig.

Der erste Wahlgang wird durchgeführt.

Niklas Schumacher ist im 1. Wahlgang mit (37/3/1) als Referent für Kultur gewählt.

TOP 6.1.2 Finanzen

Marc schlägt Milan Gammerstorf vor.

Milan würde die Wahl annehmen.

Milan stellt sich vor. Er studiere im 4. Semester BWL und sei seit dem 1. Semester in der Fachschaft und dort für Fachschaftsordnungen zuständig gewesen. Ursprünglich war er Jura-Student. In der Vergangenheit habe er sich auch in der Kirche und der Fachschaft engagiert. Nebenbei arbeite er bei seinen Eltern im Steuerbüro mit. Er möchte sich für die Amtszeit vornehmen, die Zusammenarbeit mit den Fachschaften zu intensivieren und das Mahnwesen verbessern, um das Geld einzutreiben. Sein Jahresziel werde der Datenschutz sein. Ob er dafür eine Ordnung erstellen wird, stehe noch nicht fest.

Philip fragt, was er tun würde, wenn ihm bei der Kassenprüfung eine Buchung Jahresumtrunk an ein Fachschaftsmitglied in Höhe von 150€ auffallen würde.

Milan antwortet, dass er nicht begeistert wäre und mit der Fachschaft reden würde. Aber jeder mache mal Fehler. Sofern dies nicht häufiger vorkäme, könne man aber auch mal drüber hinwegsehen.

Philip fragt, wann Forderungen der Studierendenschaften erlassen werden dürfen.

Milan antwortet, dass eine Reihe von Punkten zu berücksichtigen seien. Erlassen werden sie erst, wenn diese nicht mehr einzutreiben seien.

Julius fragt, ob er internes Rechnungswesen schon gehört und welche Note er geschrieben habe.

Milan bejaht die Frage und sagt, er habe die Klausur mit 1,7 bestanden.

Joshua Derbitz: GO-Antrag auf wörtliche Übernahme

„Du siehst ja aus wie ein BWLer.“, **Julius Vieth**

Uwe fragt, ob er sich in irgendeiner Form bei der Bearbeitung der Finanzordnung einbringen möchte.

Milan antwortet, dass das Projekt eigentlich abgeschlossen sei. Wenn noch Fragen auftreten würden, würde er aber gern unterstützen.

Uwe fragt, aus welchen Elementen sich der Semesterbeitrag zusammen setze und ob er die Höhe der Posten für angemessen halte.

Milan antwortet, er könne nicht alles auswendig. Bestandteile seien der Studierenschaftsbeitrag, der Fachschaftseuro und der Mobilitätsbeitrag. Der Betrag sei angemessen, da er verhältnismäßig relativ gering sei.

Uwe fragt, was er davon halte, Finanzer großer Fachschaften als Projektleiter einzustellen.

Milan antwortet, dass er Engagement immer begrüße. Sehe das aber eher kritisch.

Uwe fragt, ob er es als seine Aufgabe sehe, die Leute zusammenzuhalten, da Milan selber nicht auf einer Liste stehe.

Milan antwortet, er habe mit der Koalition nichts zu tun. Das sei alles listenintern geregelt und er habe da nichts zu melden.

Jasmin Dederichs fragt, ob durch die Schaffung eines zusätzlichen Referats auch Kosten werden und ob er sich darüber schon Gedanken gemacht habe.

Milan antwortet, Gedanken habe er sich gemacht, aber er habe bisher noch keinen Zugriff auf die Finanzen gehabt und daher keine konkrete Aussage treffen.

Julian fragt, wie er das gemeint habe, dass das Mahnwesen auch bei Sozialdarlehen gestärkt werden soll.

Milan antwortet, dass Sozialdarlehen irgendwann zurückkommen sollen. Die Frist der Rückzahlung für kurzfristige Darlehen seien 4 Monate und für langfristige wären es 10 Jahre. Da dies ein langer Zeitraum sei, sei es wichtig, dass das Mahnwesen strenger gehandhabt werden solle, damit das Geld auch wieder zurückkäme.

Julian fragt, was er mit strenger meine.

Milan antwortet, dass früher gemahnt und notfalls gerichtlich vorgegangen werden soll.

Julian fragt, ob es sich denn lohne, gerichtlich dagegen vorzugehen und ob das extra Kosten wären.

Milan antwortet, es sei noch nicht vorgekommen und er möchte das gerne vermeiden. Bis zu dreimal wird gemahnt und bei kurzfristigen Darlehen würde man danach an die Bürgen gehen. Es würde sich bei langfristigen Darlehen eher lohnen, da die Beträge höher seien, aber die Beträge variieren da sehr stark.

Julian fragt, ob sich der Aufwand lohne und wie viel Aufwand man in das Mahnverfahren stecke im Vergleich zum Wert.

Milan antwortet, dass der personelle Aufwand nicht sehr groß sei. Er wäre der einzige und könne seine persönlichen Stunden variieren. Und finanziell sei es eine Einzelfallentscheidung.

Jannis fragt, ob er sich mehr Fragen wünsche.

Milan antwortet, es sei ein demokratischer Prozess und er freue sich über Fragen.

Jannis fordert Milan auf so viele für ihn relevante Ordnungen wie möglich innerhalb von 30 Sekunden und mit Blickkontakt aufzuzählen.

Milan zählt folgende Ordnungen auf: HWVO, Satzung der Studierendenschaft, Finanzordnung, Beitragsordnung, Sozialordnung, Wahlordnung, Fachschaftsrahmenordnung, Fachschaftszuordnungsordnung, die GO des SP, die GO des AStA und die Sportordnung. Er hoffe, dass er keine vergessen habe.

Tobias fragt, ob das abgesprochen gewesen sei.

Milan verneint die Frage und sagt, er sei auf die Frage vorbereitet gewesen.

Tobias fragt, wer sein Lieblingsleher in der Schule gewesen sei, da beide auf derselben Schule waren.

Milan antwortet, dass beide auf dem Kaiser-Karls-Gymnasium waren und Dr. Ehrs, der ehemalige Schulleiter, sei Lieblingsleher gewesen sei.

Philip fragt, was für eine konkrete Auswirkung die Wahlordnung auf ihn als Finanzer habe.

Milan antwortet, dass die Kosten der Wahl über ihn laufen. Ansonsten sei die Wahlordnung wichtig für den Organisationspart. Nina Braun fragt, ob er lieber in Bitcoin oder in Iranischen Rial auf Veranstaltung des AStA bezahlen lassen würde.

Milan antwortet, weder noch. Bitcoin sei sehr volatil. Insbesondere deswegen nicht, weil es bereits eine starke Währung gebe. Nina Braun fragt, ob er sich vorstellen könne, dass es in Zukunft möglich sein könnte mit der BlueCard auf Veranstaltungen zu zahlen.

Milan antwortet, dass dies machbar sein müsste. Die grundsätzliche Idee finde er gut.

Victoria fragt, wieso er Lust auf den Job habe und wie er sich ins Gespräch gebracht habe, wenn er auf keiner Liste stehe.

Milan antwortet, dass er Finanzen super finde. Er habe acht Jahre bei einem Steuerberater gearbeitet und möchte auch später in dem Beruf arbeiten. Durch den persönlichen Kontakt zu Sarah bei der Erneuerung der Fachschaftsordnung sei er ins Gespräch gekommen. Er habe da

als Projektleiter gearbeitet.

Victoria fragt, ob er in der Uni im nächsten Jahr noch was vorhabe.

Milan antwortet, er möchte ein Modul belegen, wenn möglich. Das wäre Wirtschaft aktuell 2, bei dem es nur 5 Anwesenheitstermine gebe und er nur eine Präsentation vorbereiten müsse. Wenn dies nichts würde, sei es aber auch kein Drama.

Uwe fragt, ob Bargeld oder Karte.

Milan antwortet: Bargeld.

Uwe fragt, ob er in einem Kampf um Leben oder Tod lieber gegen eine pferdegroße Ente oder 100 entengroße Pferde kämpfen würde und warum.

Milan antwortet, vom Bauchgefühl her gegen die pferdegroße Ente. Eine Begründung hätte er dafür nicht.

Zur Wahl ist eine einfache Mehrheit nötig. Der erste Wahlgang wird durchgeführt.

Milan Gammerstorf ist im 1. Wahlgang mit (36/4/1) als Referent für Finanzen gewählt.

TOP 6.1.3 Soziales

Marc schlägt Saskia Wennmacher vor.

Saskia würde die Wahl annehmen.

Saskia stellt sich vor. Sie sagt, sie sei 24 Jahre alt, studiere Englisch und Spanisch auf Lehramt im Master. Sie war in der Fachschaft aktiv und hat Erstsemeterarbeit gemacht. Aktuell sei sie im GSP. Sie habe im Lehrereferat des AStA mitgearbeitet und auch bei der Beratung unterstützt. Ihre Ziele bzw. Projekte seien, die Freitische, Sozialschulungen für die Fachschaften und dadurch die Verbesserung der Verweispraxis, sodass die Fachschaften in Sozialfragen besser geschult werden. Außerdem möchte sie den Tag der Studienfinanzierung ausbauen, sodass es ein der Tag der studentischen Finanzierung und Arbeit werden solle, bei dem auch mehr über Arbeitnehmerrechte informiert werde und mehr mit Vorträgen und Workshops gearbeitet werde, sodass mehr Studierende angesprochen werden können. Nina Braun fragt, was genau sie mit Sozialstudium für Engagierte und Freitische meine.

Saskia antwortet, dass Sozialschulungen gemeint seien. Freitische seien kostenlose Essen in der Mensa für bedürftige Studierende.

Moritz fragt, wie sie das mit ihrem Amt im Gleichstellungsprojekt überein bringen könnte.

Saskia antwortet, man könne es nicht. Sie werde aus dem Amt ausscheiden. Man habe sich Gedanken über eine Lösung gemacht und sie übernehme weiterhin die Aufgaben bis zur Wahl einer neuen Beauftragten.

Philip fragt, wie schwer es ihr in ihrem Amt fallen würde, Leuten das Geld zu verweigern.

Saskia antwortet, ihr würde es nicht schwerfallen, weil es eine gute Grundlage gebe. Sei sei von dem System überzeugt. Außerdem sei ansonsten eine weitere Beratung für Optionen möglich.

Philip fragt, wann die Forderungen der Studierendenschaft gestundet werden dürfen.

Saskia antwortet, dass ein Nachweis eines finanziellen Unvermögens vorliegen müsse. Der Stundungszeitraum bei kurzfristigen Darlehen sei jedoch gering.

Julius fragt, wo sie überall Mitglied sei.

Saskia antwortet, bei der Gewerkschaft für Erziehung und Wissenschaft, sie außerdem bei den Juso-HSG aktiv und Mitglied der SPD und bei den Jusos.

Julius fragt, ob sie noch im kirchlichen Umfeld aktiv sei.

Saskia antwortet, sie könne sich vorstellen wieder aktiver zu werden.

Julius fragt, ob sie noch Mitglied in einer Kirche sei.

Saskia bejaht die Frage.

Tobias fragt, wie sie herausgefunden habe, dass Käsewürfel gegen Übelkeit helfen.

Saskia antwortet, sie könne die Frage leider in keinen Zusammenhang bringen. Aber bei Magenproblemen helfe ihr Essen weiter und dies wahrscheinlich daher komme.

Tobias sagt, sie habe mal DVDs gebrannt, hoffentlich sei nichts Illegales dabei gewesen.

Saskia verneint dies. Es sei nichts Illegales gewesen.

Uwe fragt, was ihr Einsatz als Sozialreferentin für die JuSos und vor allem für die GHG bringe.

Saskia antwortet, dass die Frage anders gestellt werden solle und er fragen solle, was ihr Einsatz für die Studierendenschaft bringe. Sie werde sich mit ganzer Energie einbringen.

Uwe fragt, wie ihre Meinung zu einer Männerförderung in Programmen oder Studiengängen, in denen vor allem Frauen eingeschrieben seien, sei.

Saskia antwortet, dass es verschiedene Konzepte gebe. Quoten seien grundsätzlich gut, es liege aber nicht in der Macht der Sozialreferentin

darüber zu entscheiden.

Uwe fragt, wofür sie sich entscheiden würde, zur Sitzung kommen und sich enthalten oder sich enthalten zur Sitzung zu kommen.

Saskia antwortet, weder noch. Zur Sitzung kommen und abstimmen.

Carsten Engeln fragt, wie motiviert sie sei.

Saskia antwortet, sie sei sehr motiviert.

Carsten fragt, was sie aus dem Gleichstellungsprojekt dazu motiviert habe, Referentin zu werden.

Saskia antwortet, dass der größere Handlungsspielraum verlockend sei und der Fokus auf anderen Dinge liege.

Philip fragt, ob sie die Quote des Vorsitzenden bzw. stellvertretenden Vorsitzenden erfüllen würde. Und ob sie nicht den inhaltichen Anspruch verspüre, im Blick auf die Quote, die Frauenquote im Vorsitz zu erfüllen.

Saskia verneint die Frage. Vor allem aus persönlichen Gründen möchte sie die Aufgabe nicht übernehmen.

Philip fragt, ob es ihr Wunsch war Referentin zu werden oder ob sie überredet wurde.

Saskia antwortet, dass sie die Enstscheidung erst einmal selbst treffen musste und das habe viel Zeit in Anspruch genommen.

Philip fragt, ob sie die Beratung der Studierenden selbst übernehmen möchte oder die Aufgaben an ihre Projektleiter delegieren werde.

Saskia antwortet, dass im Team arbeiten sehr wichtig sei und sie die Kompetenzen, die Leute sich über die Zeit erarbeitet haben, schätze.

Julius fragt, aus welchen Gründen man sich sein Semesterticket zurückerstatten lassen könne.

Saskia antwortet, man könne sich den Mobilitätszuschuss teilweise erstatten lassen ab einem bestimmten Grad der Beeinträchtigung.

Julius fragt, ob sie Partei und Amt voneinander trennen könne.

Saskia antwortet, dass sie nichts mit BAföG und Sozialberatung in ihrer Partei zu tun habe. Nina Braun fragt, ob es es Regelungen oder Standards an der Hochschule gebe, die sie im sozialen Bereich besonders stören würden.

Saskia antwortet, dass ihr spontan nichts einfallen würde.

Nina Braun fragt, mit wem in der Hochschule oder Städteregion sie eng zusammen arbeiten möchte.

Saskia antwortet, mit den Beauftragten der Ausländervertretung, der SHK, von VORSCHUB, dem Gleichstellungsprojekt und dem Gleichstellungsbüro. Und mit der Stadt würde sie mit dem Sozialausschuss und Gleichstellungsbüro zusammenarbeiten.

Samuel fragt, ob sie Handlungsbedarf sehe, um die Diskrepanz zwischen Arbeiterkinder und Akademikerkinder zu verringern bzw. Arbeiterkinder zu unterstützen.

Saskia antwortet, es gebe bereits eine Kooperation mit Arbeiterkind. Die auch schon einmal Beratungen durchgeführt haben. Außerdem fördere die BAFöG-Novelle potentiell mehr Arbeiterkinder.

Samuel fragt, ob sie sich irgendwelche praktischen Hilfen diesbezüglich vorstellen könne.

Saskia antwortet, dass sie sich vorstellen könne, dass Erläuterungen in der Erstiwoche sinnvoll sein könnten.

Florian Glier fragt, wie es ihr gehe.

Saskia antwortet, sie sei ein bisschen nervös.

Florian fragt, wie sie den Tag der Studienfinanzierung verbessern möchte.

Saskia antwortet, dass sie dies verstärkt bearbeiten, Stipendiengeber mit einbeziehen und die Orientierung verbessern möchte.

Jannis fragt, welche Beratungsbereiche sie im Sozialreferat habe.

Saskia antwortet, es gebe BAföG, Wohnen, Studieren mit Kind und Beratung zur Krankenkasse.

Julius fragt, ob sie eine Person nicht wählen würde oder ihre Meinung über dessen Meinung stellen würde, weil diese Person bspw. aus einer anderen Liste käme.

Saskia antwortet, sie würde niemanden aufgrund politischer Zugehörigkeit nicht wählen. Kompetenz und persönliche Neigung spielen zusammen, insbesondere wenn die Personen mit ihr zusammenarbeite.

Julius fragt, wenn sie die Person nie wiedersehen würde, ob sie diese Person aufgrund ihrer politischen Meinung nicht wählen würde.

Saskia antwortet, sie würde niemanden aufgrund politischer Zugehörigkeit nicht wählen.

Victoria fragt, wie vernetzt sie schon in der Hochschule, in der Stadt und der Städteregion sei.

Saskia antwortet, dass sie schon gut in der Hochschule vernetzt sei. Zum Beispiel habe sie ein Netzwerk in der Beratung. Sie habe an Beraterworkshops teilgenommen und dort Kontakte geknüpft.

Victoria fragt, ob sie mit irgendwem in der Stadt schon mal zu tun gehabt habe, z.B. im Rahmen des Gleichstellungsprojektes.

Saskia antwortet, sie habe sich bereits einmal mit der Gleichstellungsbeauftragten der Stadt unterhalten.

Zur Wahl ist eine einfache Mehrheit nötig. Der erste Wahlgang wird durchgeführt.

Saskia Wennmacher ist im 1. Wahlgang mit (30/4/5) und 2 ungültigen Stimmen als Referentin für Soziales gewählt.

TOP 6.1.4 Lehre und Hochschulkommunikation

Marc schlägt Alexander Schütt vor.

Alexander würde die Wahl annehmen.

Alexander stellt sich vor. Er sei 25, studiere seit 2013 an der RWTH, mittlerweile Soziologie im Master. Er habe zunächst ein Jahr Informatik studiert und kenne nicht nur die Fakultät sieben. Seit fünf Jahren sei er in der Fachschaft, sitze seit vier Jahren im Prüfungsausschuss und sei Mitglied im Seniorat für Soziologie. Seit Oktober sei er studentischer Senator der Universität und dabei in verschiedenen Gremien, unter anderem der Rektoratskonferenz für Qualitätsmanagement in der Lehre, aktiv und kenne sowohl die akademische als auch die studentische Selbstverwaltung. Er sehe als Lehrereferent drei Aufgabenbereiche: Prüfungen und Abgaben, die Lernraumsituation und Wissensmanagement für studentische Vertreter, sowie Vernetzung an der Hochschulen. Im Bereich Prüfungen sei zu prüfen, wie Prüfungen anonymisiert werden könnten. Wichtig sei ihm auch, die Hausarbeitenregelungen in der Fakultät sieben zu verbessern, dies könne auch als Pilotprojekt für andere Fakultäten dienen. Zudem sei die Digitalisierung ein Punkt, den man mitdenken müsse, dies gelte etwa auch für die Einbindung in Curricula. Aktuell gebe es zu wenige und schlechte Lernräume. Es solle auf Ausbau und Renovierung gesetzt werden. Im Hinblick auf die Internationalisierung der Hochschule möchte er sich dafür einsetzen, die Ordnungen auf Englisch zu übersetzen. Ein studium generale soll ermöglicht werden und auch Nachhaltigkeits- und Ethikaspekte umfassen. Das Mentoring an den Fakultäten funktioniere mal mehr mal weniger gut, es gebe hierbei auch Fakultäten und Fachgruppen die sich quer stellten. Des Weiteren möchte er im Bereich Wissensmanagement die Fachschaftsschulungen weiterhin anbieten und ausbauen. In diesem Rahmen könne auch das Nachwuchsproblem in Fachschaften und Listen angegangen werden.

Oliver Breidenisch fragt, ob er an der Lernraumsituation etwas ändern werde. Die Anzahl der Lernräume seien nicht das Problem, sondern die Verteilung der Studierenden.

Alexander antwortet, dass man das Problem über den AStA-Flyer zu den Lernräumen angehen könnte. Das Problem liege aber auch an der Ausstattung der Lernräume, die nicht überall vernünftig sei. Innerhalb der Hochschule würden aber schon Konzepte entwickelt werden, um dem entgegen zu wirken.

Moritz fragt, welches seiner Projekte auf jeden Fall umgesetzt werden soll.

Alexander antwortet, dass er es schwer finde, sich zwischen dem neuen Hochschulgesetz und der Verbesserung der Schulungsaspekte zu entscheiden.

Heiko fragt, welche Kritikpunkte er am neuen Hochschulgesetz habe.

Alexander antwortet, dass §12 Abs. 5 und §13 Abs. 4, die sich mit der Rechtsgültigkeit von Ordnungen und der Besetzung von Hochschulgremien befassen, kritisch seien und bei 1013 Ordnungen an der RWTH würde bestimmt niemand alle durchgehen, um diese zu überprüfen und anzuzweifeln. Gremienbeschlüsse würden bestehen bleiben, auch wenn diese rechtswidrig zustande gekommen seien. Außerdem sei §51a extrem schwammig formuliert, sodass Studierende bei extremen Störungen im Zweifelsfall exmatrikuliert werden könnten, unabhängig davon ob diese Störungen auf irgendwelche Erkrankungen zurückzuführen seien. Die Anwesenheitspflicht werde hingegen nicht so ein großes Problem an der Uni darstellen, da es schon gute Regelungen und Strukturen gebe.

Heiko fragt, ob er diesbezüglich auf Konfrontationskurs gegen die Hochschule gehen würde.

Alexander antwortet, es gebe bereits positive Entwicklungen in dem Bereich. Als Studierendenschaftsvertreter sei er in der Pflicht, dagegen vorzugehen. Das wurde vom vorherigen AStA unterstützt und das möchte er auch fortführen.

Sabine Derichs fragt, wie schwer es ihm gefallen sei, dem Lehrstuhl der Soziologie den Rücken zu kehren.

Alexander antwortet, er sehe es nicht so, dass er dem Lehrstuhl den Rücken zugekehrt hätte. In dem Amt könne man sich sehr engagieren und er möchte an die Arbeit seiner Vorgängerin anschließen. Er sei ja nicht aus der Welt.

Sabine fragt, ob es fachliche Punkte aus der Soziologie gebe, die er anwenden könnte.

Alexander antwortet, er sei als Soziologe erstmal ein neutraler Beobachter und daher würde er eine andere Herangehensweise an den Tag legen.

Jannis fordert ihn auf, drei hochschulweite Gremien, die für ihn relevant seien, zu nennen.

Alexander zählt die folgenden Gremien auf: Rektoratskommission für Lehre, Satzungskommission, Steuerungsgruppe der Universitätsbibliothek, die AG für Lernräume und die AG zur Data Literacy.

Jannis fragt, welches sind die zwei relevantesten Vernetzungstreffen, an denen der AStA teilnehme.

Alexander antwortet, dass das Landesastentreffen und das KeXe im Bereich Lehre und auf der Studierendenebene, die wichtigsten in seinen Augen seien.

Tobias fragt, wie sein Verhältnis zur achten Klasse und zu Zigaretten sei.

Alexander antwortet, er sei sich sicher, dass er in der 8. Klasse noch nicht geraucht habe. Er habe an einem Schülerprojekt teilgenommen, um auf die Gefahr des Rauchens aufmerksam zu machen.

Victoria fragt, woran er die Qualität von Lehre messe.

Alexander antwortet, er messe diese an der Entwicklung der Studierenden. Ungünstige Kriterien seien in jedem Fall finanzielle Aspekte. Gute Lehre solle immer mit dem Bildungszweck verbunden sein.

Victoria fragt, was Positiv- und Negativbeispiel für Lehre aus seinem persönlichen Studium seien.

Alexander antwortet, er habe einen sehr breitgefächerten Bachelorstudiengang gehabt. Spontan falle ihm das Seminar zur Einführung in die Systemtheorie als positives Beispiel ein.

Uwe fragt, wie seine Meinung zu englischsprachigen Studiengängen sei.

Alexander antwortet, dass er diese gut finde. Im heutigen Zeitalter sei es schon fast notwendig und nach der ÜPO durchaus umsetzbar, aber man müsse vorsichtig sein.

Uwe fragt, ob Deutsch eher nachrangige Wissenschaftssprache sei.

Alexander antwortet, dass dies stark auf den Fachbereich ankomme.

Uwe fragt, wie er sich die Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Aachen (FH Aachen) vorstelle.

Alexander antwortet, man könne von einer Kooperation profitieren. Die aktuellen Verantwortlichen an der FH Aachen seien ihm jedoch noch unbekannt.

Uwe fragt, was er von einem Studiengang Ingenieurswissenschaften halte.

Alexander geht auf das Projekt guter Studienstart ein. Hierzu lägen keine Zahlen vor, er finde das Prinzip eines Nullten Semesters als Orientierung gut. Er kann sich dieses Konzept gut vorstellen, um Abbrecherquoten und Durchfallquoten aufzufangen.

Uwe erläutert, dass es ihm um einen Studiengang Ingenieurwissenschaften gehe, der einmal bestanden habe, gibt sich aber mit der Antwort zufrieden. Er fragt, was Alexandervon der International Academy halte.

Alexander antwortet, dass dies ein schwieriges Thema sei. Als Arbeiterkind stehe er den Gebühren kritisch gegenüber. Aber es ging dort hauptsächlich um Weiterbildung als Zusatzangebot, daher sehe er es nicht kritisch.

Heiko fragt, ob Gehlen oder Adorno.

Alexander antwortet, Adorno.

Heiko fragt, ob Drittmittel für ihn ein Beitrag für die Freiheit der Forschung seien.

Alexander antwortet: Jein. Drittmittel seien zweckgebunden und nicht zielgebunden. Daher stehe es den Forschern frei zu entscheiden, wofür diese verwendet werden. Es sei jedoch kritisch, dass die Universitäten darauf angewiesen seien, weil die Grundfinanzierung zu gering sei.

Heiko fragt, ob er glaube, dass Lehre und Forschung neutral sein können.

Alexander antwortet, neutral sei ein schwammiger Begriff. Es sage nichts mehr darüber aus, wohin es gehen soll. Verschiedenste Aspekte müssten beachtet werden, wobei auch Forschung und Lehre getrennt werden müssen.

Justus Schwarzott fragt, wer der coolste im Club sei.

Alexander antwortet, Marc.

Jasmin fragt, ob er für studentische Hilfskräfte in der Lehre Schulungen etwa zur Didaktik sinnvoll finde.

Alexander antwortet, dass ExAcT bereits existiere, aber kaum von Dozenten wahrgenommen werden würde, obwohl der Versuch bestehe, es bekannter zu machen.

Victoria fragt, ob er schon einmal in der Lehre gearbeitet habe.

Alexander antwortet, nicht direkt. Er habe mal was gemacht, aber wurde zumindest nicht bezahlt. Es habe sich nur um private Unterstützung gehandelt. Aber Erfahrung habe er in der Beratung und im Prüfungsausschuss gesammelt.

Victoria fragt, wie er die teils hohen Abbrecherquoten an der Uni beurteile.

Alexander antwortet, dass hohe Abbrecherquoten nicht gern gesehen seien. Man könnte über die Zugangsvoraussetzungen den jeweiligen Studiengang beschränken. Er möchte sich noch Gedanken über die Quoten machen.

Victoria fragt, ob hohe Abbrecherquote etwas über die Qualität der Lehre aussagen.

Alexander antwortet, dass dies nicht zwangsweise sein müsse. Die Lehre könnte zum Beispiel nicht alles abdecken oder Dozenten wollen sich über die Durchfallquoten duellieren.

Tim Langhorst fragt, ob er sich so etwas wie Studien- und Fachschaftsschulungen auch für Eigeninitiativen vorstellen könne.

Alexander antwortet, es gebe diverse Schulungen und man könnte auch in diesem Bereich Schulungen anbieten. Er möchte sich die Organisation solcher Schulungen gerne als Aufgabe mitnehmen. Nina Braun fragt, wie er dazu stehe, dass STOEHN auslaufen soll bzw. ausgelaufen sei und was er von Online-Evaluierungen halte.

Alexander antwortet, dass dies ein zweischneidiges Schwert sei. Die Rücklaufquote habe er sich höher erhofft. Man bekäme brauchbarere Ergebnisse, aber das Ergebnis sei dann nicht repräsentativ. Nina Braun fragt, warum Marc und er die gleiche Kleidung tragen.

Alexander antwortet, dass es wohl zurzeit am Trend liege und am Kontext der 7-er Fachschaften.

Heiko fragt, ob er findet, dass Verwaltungen eher triviale oder nicht triviale Maschinen seien.

Alexander antwortet, Verwaltungen seien eher nicht triviale Maschinen.

Heiko fragt, was er von fächerübergreifender Kreditpunkt-Vergabe halte.

Alexander antwortet, dass es für ihn zum studium generale gehöre, um in jedem Studiengang einen gewissen Bereich zu schaffen, damit man mal über den Tellerrand rausschauen könne.

Antonia Hense fragt, ob eher Haare oder Bart ab.

Alexander antwortet: Haare ab.

Antonia fragt, wie er zu Prüfungsabmeldungen am Tag der Klausur stehe.

Alexander antwortet, dass es aus Studierendensicht super sei, aber aus Sicht der Dozenten nicht so einfach. Es müssen Kompromisse eingegangen werden, aber damit könne man sich auch sehr unbeliebt machen. Drei Tage vorher seien schon gut.

Antonia fragt, ob er sich also nicht dafür einsetzen würde.

Alexander antwortet, es sei eine coole Idee, aber er würde es nicht priorisiert bearbeiten.

Uwe fragt, was seine Lieblingsbrausesorte sei.

Alexander antwortet, Waldmeister.

Uwe fragt, ob Kaffee in Tassen oder intravenös.

Alexander antwortet, es sei abhängig von der Zeit bis zur Klausur.

Uwe fragt, was der Print seines Lieblingshemdes sei.

Alexander antwortet, Katzen, Tiger und Leoparden.

Uwe fragt, wo er seine Hemden kaufe.

Alexander antwortet, dass der Großteil Secondhand sei. Das Katzenhemd sei allerdings von H und M.

Florian fragt, wie er zu Professoren stehe, die der Digitalisierung nicht mitwirken, also Digitalisierung in ihrer Lehre verweigern.

Alexander antwortet, dass es auf die Art und das Ausmaß ankomme.

Florian fragt, wie er zu Folien stehe, die nicht hochgeladen werden oder immer noch auf dem OHP geschrieben werden würden.

Alexander antwortet, dass das so etwas von 19. Jahrhundert sei. Ein Gesamtbild der Vorlesung hochzuladen (in Form eines Streams) sei sinnvoller als einen Ausschnitt zu präsentieren.

Victoria fragt, wie er persönlich zur Exzellenzstrategie stehe.

Alexander antwortet, dass die Exzellenzstrategie für die RWTH prestigeträchtig sei. Es komme zum Teil den Studierenden zugute. Dem Vorwurf des Zweiklassensystem kann er sich allerdings nicht anschließen.

Victoria fragt, wie viel er von den Problemen in der Lehre in anderen Studiengängen mitbekäme.

Alexander antwortet, dass die Fakultät 7 eher Problemkind sei. Als Senator habe er aber auch die Situation in anderen Fakultäten kennengelernt. In Zusammenarbeit mit den Fachschaften will er aber auch Probleme aus anderen Bereichen mitbekommen.

Ronja Rieger fragt, inwieweit er zu den bürokratischen Prozessen in der Hochschule stehe. Ob als Freund oder Feind.

Alexander antwortet, solange die bürokratischen Prozesse funktionieren sei es in Ordnung. Bei festgefahrenen Prozessen müsse man drüber reden und diese anpassen.

Ronja fragt, wie lang die Kippe sein sollte, die er gleich rauchen werde.

Alexander antwortet, 2 Meter lang.

Samuel stellt fest, dass vier von sechs Referenten männlich seien, da die Kandidatenliste der SDS nicht vorgelegen habe. Er merkt an, dass dies nicht mit dem Gleichstellungsvorhaben des AStA in der GO vereinbar sei.

Justus fragt, ob er am Ende noch einmal als stellvertretender Vorsitzender vorgeschlagen werde.

Alexander antwortet, wenn ihn jemand noch mal vorschlagen würde, würde er auch nochmal kandidieren. Er werde auch später noch Rede und Antwort stehen.

Aline Nüttgens: GO-Antrag auf Unterbrechung der Sitzung für fünf Minuten

Es gibt keine Gegenrede. Die Sitzung wird für fünf Minuten unterbrochen.

Paul Heinrich: GO-Antrag auf Antrag auf sofortige Abstimmung

Es gibt keine Gegenrede. Es wird nach der Unterbrechung sofort abgestimmt.

Carsten Schiffer unterbricht die Sitzung um 02:28 Uhr

Carsten setzt die Sitzung um 02:43 Uhr fort und eröffnet die Wahl.

Zur Wahl ist eine einfache Mehrheit nötig.

Der erste Wahlgang wird durchgeführt.

Alexander Schütt ist im 1. Wahlgang mit (33/5/1) als Referent für Lehre und Hochschulkommunikation gewählt.

Therese Liegmann, Saskia Wennmacher, Alexander Schütt, Niklas Schumacher, Milan Gammerstorf und Marc Gschlössl: Persönliche Erklärung

Die Referent*innen und noch zu wählenden Referent*innen des diesjährigen AStA erklären sich bereit, insbesondere Diversity und Geschlechtergerechtigkeit im AStA voranzubringen. Wir werden aktiv nach Maßnahmen suchen und dieses Selbstverständnis in unserem Handel immer berücksichtigen.

TOP 6.1.5 Öffentlichkeitsarbeit und politische Bildung

Marc schlägt Therese für die Wahl vor.

Therese würde die Wahl annehmen.

Therese stellt sich vor. Sie erzählt, dass sie 20 Jahre alt sei, aus Aachen komme und sich Aachen auch verbunden fühle. Sie hat sich durch ihre Geschwister mit dem Lösen von Konflikten, etc. auseinandersetzen müssen. Sie studiere Umweltingenieurwesen im 6. Semester. Sie war bisher in der Fachschaft Bauingenieur tätig und außerdem Pfadfinder und Jugendleiterin. Außerdem war sie PL im bisherigen AStA und hat Texte für die 90Sekunden geschrieben. Sie möchte die Bildung politischer Meinungen unter den Studis stärken, die Öffentlichkeitsarbeit stärken und das Angebot des AStA bekannter machen durch weichere Maßnahmen und Instagramm. Dazu soll die Webseite ausgebaut werden, vor allem durch englischsprachige Seiten. Sie möchte ein Infoheft für die Erstis, durch die Erstitüten, verteilen und dadurch das politische Programm mehr verbreiten. In der politischen Bildung sei ihr die Erinnerungskultur wichtig. Daher möchte sie z.B. einen Bücherflohmarkt am Tag der Bücherverbrennung organisieren. Bei der 150 Jahrfeier der RWTH sollen auch die unterschiedlichen Campus einbinden. Evtl. soll zu der Feier auch eine Applikation entwickelt werden. Sie wünscht sich direkteres Feedback der Studierenden als nur im SP. Und sie denke über eine neue Publikation zum Thema Öko nach.

Gabriel Spethmann: GO-Antrag auf Begrenzung der Redezeit auf zwei Minuten

Julius hat formale Gegenrede.

Der GO-Antrag wird mit (19/14/5) angenommen. Die Redezeit wird auf zwei Minuten begrenzt.

Philip stellt fest, dass sie nur für kurze Zeit Referentin, bis Anfang Oktober sein werde. Er formuliert ein Beispiel von Annegret Kramp-Karrenbauer, die für sechs Wochen Verteidungsministerin gewesen wäre und fragt, ob Therese in dieser Situation Annegret Kramp-Karrenbauer gewählt hätte.

Therese bedankt sich für die Frage und sagt, dass sie es absichtlich nicht in ihrer Einleitung erwähnt habe, da diese Einleitung widerspiegeln sollte, dass sie wirklich motiviert sei auch in diesen zwei Monaten motiviert sei, das Amt zu übernehmen und etwas umzusetzen.

Philip fragt, ob sie es deswegen macht, weil in der vorlesungsfreien Zeit nichts passiere und ihr daher auch kein Gestaltungsspielraum bleibe.

Therese antwortet, dass konkrete Projekte trotzdem vorbereitet werden und geplant werden können.

Julius frat, was 2020 in der politischen Bildung anstehe.

Therese antwortet, dass sie nicht genau wisse, worauf er hinaus möchte.

Julius fragt, ob sie etwas für die Kommunalwahl vorbereite.

Therese antwortet, dass auf die lokale Politik in jedem Fall Rücksicht genommen werden sollte. Also ja.

Julius fragt, ob sie auch die AfD zu Veranstaltungen einladen werde.

Therese antwortet, dass es in einem gewissen Rahmen, z.B. bei Podiumsveranstaltungen, notwendig sei, auch die AfD einzubeziehen.

Julius fragt, ob sie schon Themen und Veranstaltungen im Kopf habe, die im Oktober fertig seien und die ihr Nachfolger nur noch übernehmen müsse.

Therese antwortet, dass dies zum Thema Brexit und zu Studi-naher Hochschulpolitik und zur Rolle der Studierenden in der Gesellschaft etwas machen möchte.

Julius fragt, dass zwei Veranstaltungen wenig seien und ob sie nicht mehr machen könne.

Therese antwortet, dass es eine Veranstaltung pro Monat geben soll, aber für den Zeitraum bis Oktober seien zwei Projekte realistsich.

Julius fragt, was sie sich unter dem Brexit Workshop vorstelle.

Therese antwortet, dass es eine Mischung aus Fakten und Humor werden soll, ein wenig wie die Nacht der Wissenschaft.

Julius fragt, ob es dafür bereits eine konkrete Planung gebe.

Therese antwortet, dass es bisher nur eine grobe Idee sei.

Julius fragt, wie sie das Engagement außerhalb von Parteien unterstützen möchte. Und was darunter zu verstehen sei und welche Gruppierungen, z.B. Fridays for Future, sie unterstützen möchte.

Therese antwortet, dass es in Aachen viele Bürgerinitiativen gebe, die auch berücksichtigt werden sollen. Es sollte so ähnlich wie Tag der studentischen Eigeninitiative, nur auf Aachen bezogen sein. Also eventuell auch gar keine Bewerbung einzelner Gruppen, sondern eher ein übergeordnete Veranstaltung.

Moritz fragt, wie sie zum hochschulpolitischen Mandat des AStA stehe und ob sie sich dazu bekenne.

Therese antwortet, dass politische Bildung beinhalte, dass Studierende geschult werden, sich gesellschaftlich und politisch eine Meinung bilden können und verstehen, wie sie zu dieser Meinung gekommen seien.

Jasmin fragt, wen sie zur Veranstaltung zum Thema Brexit einladen möchte und ob sie schon konkrete Ideen habe.

Therese antwortet, dass sie diese Frage bereits beantwortet habe. Es gehe um einen Workshop, wovon Teile auch von Studierenden gestaltet und Eigeninitiativen eingebunden werden können.

Jasmin fragt, wie viel sie für so eine Veranstaltung der politischen Bildung ausgeben möchte.

Therese antwortet, dass das Budget für Veranstaltungen bei 7000€ liege, welches aber nicht ausgereizt werden müsse. Eintritt sei eventuell bei einigen Veranstaltungen angemessen.

Heiko fragt, ob sie es für sinnvoll halte, an einer Hochschule politische Veranstaltungen mit Eintritt zu organsieren.

Therese antwortet, dass die Eintrittskarten als Erinnerung und Anreiz dienen. Nach dem Motto, was nichts koste, sei für viele Leute auch nichts.

Heiko fragt, ob politische Bildung auch neutral sein könne.

Therese antwortet, es gehe insofern neutral, als dass die Veranstaltungen sich die Waage halten müssen.

Heiko fragt, ob sie sich vorstellen könnte, Alternativen zum aktuellen Wissenschafts- und Wirtschaftssystem zu organisieren.

Therese antwortet, dass persönliche Meinung nicht zu stark einfließen sollte. Es könne aber durchaus auch eine Veranstaltung zur Klimakrise geben.

Tobias fragt, warum sie sich doch für ein Studium entschieden habe.

Therese antwortet, dass ein Studium ihr weniger verschult vorgekommen wäre und sie wollte einen Schritt in die Freiheit wagen.

Tobias fragt, ob sie sich vorstellen könne, Politiker von der größten politischen Partei einzuladen.

Therese antwortet, dass sie sich nicht festlegen möchte. In Bezug auf die Kommunalwahl möchte sie es lokal belassen.

Uwe fragt, über welche Medien sie den AStA bekannter machen möchte.

Therese antwortet, dass Instagram ein Schwerpunkt sein soll.

Uwe fragt, ob politische Bildung für sie bei Podiumsdiskussionen aufhöre oder es in Social Media weitergehe.

Therese antwortet, dass Leute sich auch durch Soft Content weiterbilden sollen.

Uwe fragt, ob ihr schon ein Nachfolger vorschwebe.

Therese antwortet, dass alles sehr wage sei. Das hieße aber nicht Nein.

David Hall fragt, wie es ihr gehe.

Therese antwortet, gut soweit.

David fragt, welche sozialen Medien sie von der großen Bandbreite als wichtig empfinde.

Therese antwortet, Facebook, Instagram, zusätzlich Jodel, Twitter und die Webseite.

David fragt, welche sozialen Medien sie nutzen würde, um den AStA weiter zu verbreiten.

Therese antwortet, dass Facebook noch nicht abgeschafft sei, Instagram sei noch im Kommen, da könne man sich austoben. Die Seriosität

des AStA müsse schließlich auch nicht so hochgehalten werden.

David fragt, ob sie vorhabe, irgendein soziales Medium neu zu etablieren.

Therese verneint die Frage.

Samuel fragt, ob sie nur die Politiker einladen würde, die schon in den Parlamenten sitzen.

Therese antwortet, dass es auch wichtig sei, auch sonstige politische Minderheiten zu berücksichtigen.

Samuel fragt, wenn einer aus der Koalition aufgrund der Parteiideologie nicht bereit sie, die Veranstaltung z.B. zur Klimakrise zu unterstützen, ob sie die Veranstaltung dann absagen würde.

Therese antwortet, dass es ein interessantes Szenario sei. Eine solche Entscheidung sollte ins SP.

Samuel fragt, wie ausländische Studierende besser erreicht werden sollen.

Therese antwortet, dass für diese die Arbeitssprache Englisch sei, deswegen solle da in jedem Fall viel gemacht werden. Sie findet, eine Absprache mit der Ausländervertretung wäre sinnvoll.

Samuel fragt, ob er dann mit Veranstaltungen und Posts auf Englisch rechnen könne.

Therese antwortet, dass dies durchaus möglich sei.

Julius fragt, was ihr wichtiger sei, politische Bildung oder Öffentlichkeitsarbeit.

Therese antwortet, dass ihr beides wichtig sei.

Julius fragt, wie viele Veranstaltungen zur politischen Bildung sie in letzter Zeit besucht habe.

Therese antwortet, zwei.

Julius fragt, ob sie Geld für die Veranstaltungen nehmen möchte.

Therese antwortet, sie habe sich bereits schon bemüht das zu erklären. Sie erkläre es ihm gerne persönlich.

Julius fragt, ob sie sich vorstellen könne, aus ihrem Amt Stabsstellen zu machen, wenn sie ins Ausland gehe.

Therese antwortet, dass die Arbeit übernommen werden müsse. Wie die Strukturen aussehen werden, müsse dann entschieden werden.

Julius fragt, was Zählkarten seien.

Therese antwortet, dass diese Karten aus dem Theater bekannt seien, um die Besucher zu Zählen.

Julius fragt, ob sie Podien für die Kommunalwahl jetzt schon vorbereiten würde.

Therese antwortet, dass es sinnvoll sei, sich dazu auch jetzt schon Gedanken zu machen.

Julius fragt, ob sie sich auch bei kritischen Themen mit der Rechtsabteilung kurzschließen werde.

Therese bejaht die Frage.

Julius fragt, ob sie bei der Organisation eines Tages für politische Initiativen auch politische Jugendorganisationen zulassen würde.

Therese antwortet, dass sie keine Grund sehe, der dagegen spräche.

Julius fragt, ob sie Mitglied in politischen Organisationen, Vereinen oder ähnlichem sei.

Therese antwortet, dass sie Mitglied bei den Grünen sei und auch bei der grünen Jugend gewesen sei. Seit der Oberstufe sei sie allerdings nicht ausgetreten.

Julius fragt, ob sie überlegt habe, auszutreten.

Therese verneint die Antwort.

Julius fragt, ob sie noch in anderen Initiativen aktiv sei.

Therese antwortet, dass sie bei der KJG, der PSG (Pfadfinderverband St. Georg) und dem DAV Mitglied sei.

Julius fragt, wie viel sie für einen Referenten bei einer Veranstaltung als Aufwandsentschädigung ausgeben würde.

Therese antwortet, dass in der Regel 100€ bis 200€ veranschlagt werden.

Gabriel: GO-Antrag auf Schließung der Redeliste

Uwe hat Einwände.

Der GO-Antrag auf Schließung der Redeliste wird mit (4/18/12) abgelehnt.

Saskia fragt, wie lange sie brauche, um eine Veranstaltung für die Kommunalwahl zu planen.

Therese antwortet, dass es auf den Umfang der Veranstaltung ankomme.

Saskia fragt, wie sich die Öffentlichkeitsarbeit mit Nachhaltigkeit verbinden lassen würde.

Therese antwortet, dass erst einmal herausgefunden werden müsse, was es im AStA und der Hochschule im Bereich Nachhaltigkeit gäbe und dies niedrigschwellig an die Studierenden leiten.

Saskia fragt, wie Nachhaltigkeit bezogen auf die Printmedien vs. digitale Medien aussehen könne.

Therese antwortet, dass es hierzu Informationen zu Müllvermeidung geben könnte.

Saskia fragt, ob sie der Meinung sei, dass die 90Sekunden nur noch digital angeboten werden soll.

Therese antwortet, dass sie den Mehrwert in der Papierform sehe, da Studierende in der Mensa doch eher zum Papier greifen. Es komme letztlich auf die Inhalte an.

Saskia fragt, wie ihre Rolle in der Pressearbeit aussehe.

Therese antwortet, dass Marc die Pressemitteilungen übernehme. Therese sei jedoch für Ideen und für alle Mitglieder des AStA ansprechbar.

Philip fragt, was Soft Content sei und ob er sich auf mehr Pinguine gefasst machen müsse.

Therese antwortet, dass man es ausprobieren sollte, weniger Fakten und mehr Bilder, die einen ansprechen. Ein Beispiel wäre einen

AStA-Vorsitzenden abzubilden, der studinah dargestellt werde, anstatt jemanden, der total durchstrukturiert und studi-fern sei.

Philip fragt, ob es wieder Stabsstellen in ihrem Referat geben werde und wenn ja, welche.

Therese antwortet, dass es eine Stabsstelle für politische Bildung geben soll, die Lukas Hammerschick übernehmen wird. Er soll politische Bildung koordinieren, damit die Veranstaltungen gut umgesetzt werden können und man sich nicht im Tagesgeschäft verliere.

Philip fragt, ob sie Flyer zum Thema Flugreisen, Fleischkonsum, Müllvermeidung, etc. produzieren möchte, um die Studierenden aufzuklären.

Therese bejaht die Frage. Sie möchte darauf aufmerksam machen, wie Studierende ihr Leben nachhaltiger gestalten können.

Philip fragt, ob es ein Zusammenhang zwischen ihrer Parteizugehörigkeit und ihrem Amt im AStA bestehe.

Therese antwortet, dass sie abstrahieren könne und dieses Thema als gesellschaftsrelevant ansehe. Der AStA und das SP sei verpflichtet die Studierenden zum Thema Nachhaltigkeit weiterzubilden.

Philip fragt, ob für sie Weiterbilden im Falle Nachhaltigkeit auch bedeute, dass die Möglichkeit nichts zu tun ebenfalls eine Möglichkeit sei. Therese bejaht die Frage.

Jannis fragt, wie es um ihre Design Kenntnisse stehe.

Therese antwortet, dass sie zeichnen laut ihrem Kunstlehrer könne. Außerdem gebe es Anstöße aus ihrer Familie.

Jannis fragt, was der Mehrwert davon ist, dass Öffentlichkeitsarbeit und politische Bildung wieder ein Referat sei.

Therese antwortet, dass die Zusammenführung ein Vorteil sei und gleichzeitig dazu führe, die Bereiche abzuspecken. Die Zeit habe sie dafür.

Jasmin fragt, wie sie zu einer Reaktivierung der Relativ stehe.

Therese antwortet, dass sie schon mal davon gehört habe offen gegenüber allem sei, wenn es sich lohnen würde.

Jasmin fragt, ob es sich finanziell lohnen würde und wie sie sicherstellen möchte, dass die Kosten nicht zu hoch ausfallen.

Therese antwortet, dass zuerst das Feedback finanziell analysiert werden soll, bevor es groß produziert werden soll.

Jasmin fragt, wie ihre Englischkenntnisse aussähen.

Therese antwortet, dass sie in der 10. Klasse in England gewesen sei und auch danach dem Englischen treu geblieben sei.

Victoria fragt, wie neutral sie Pressemitteilungen formulieren werde.

Therese antwortet, dass es wichtig sei, dass Pressemitteilungen neutral verfasst seien, aber auch gleichzeitig die Meinung darstellen. Das gesunde Mittelmaß sei wichtig.

Victoria fragt, wie häufig sie Pressemitteilungen rausgeben werde, gerade auch aus den anderen Referaten.

Therese antwortet, dass die AStA-Konferenz diesbezüglich als Austausch diene. Es gäbe ein paar Themen, zu denen Pressemitteilungen sich lohnen, um auf den AStA aufmerksam zu machen.

Victoria fragt, an wen die Pressemitteilungen gehen sollen.

Therese antwortet, dass sie eher an die lokale Presse gedacht habe, z.B. Aachener Zeitung und Aachener Nachrichten.

Tobias fragt, was das wichtigste Thema sei, zu dem eine Diskussion angebracht wäre.

Therese antwortet, dass der Klimawandel langsam bei den Leuten ankomme und ein großes Thema sei. Genauso wie der Radentscheid, eine autofreie Innenstadt, etc.

Tobias fragt, wie sie zur Satire in der Politik stehe.

Therese antwortet, dass Satire ein gutes Medium sei, um politische Inhalte weniger trocken rüber zu bringen.

Luan Shkurti fragt, wie sie die universitären Räume nutzen möchte, um alle Studierenden auf die Angebote des AStA aufmerksam zu machen.

Therese antwortet, dass sie eine bessere Rücksprache mit den Fachschaften für notwendig halte, denn ein fachschaftsnaher AStA sei wünschenswert.

Luan fragt, ob sie solche Orte, wie Schaukästen, mehr nutzen möchte.

Therese antwortet, dass sie dies für sinnvoll halte. Man könnte auch die digitalen Raum- und Zeitpläne nutzen.

Julius fragt, ob mehr als eine Veranstaltung im Monat sinnvoll sei.

Therese antwortet, dass dies toll wäre.

Julius fragt, was sie von der Hochschulvollversammlung halte.

Therese antwortet, dass es interessant sei und sie gespannt sei, was dabei herauskomme.

Julius sagt, dass sie schon angedeutet hätte, dass es einen Nachfolger gebe und fragt, ob sie da genaueres sagen könne.

Therese antwortet, dass dies alles noch sehr ungewiss sei.

Julius fragt, ob sie die Wahlbeteiligung bei den studentischen Wahlen erhöhen könne.

Therese antwortet, dass die Möglichkeit grundsätzlich bestünde.

Julius fragt, wie sie sich privat über politische Themen informiere.

Therese antwortet, dass ihr Browser ihr viele politische Themen vorschlage, sie die Tagesschau schaue, die Zeit lese und sie die Satire in der Politik verfolge.

Julius fragt, ob sie sich mehr interaktive Formate bzw. Veranstaltungen vorstellen könne.

Therese bejaht diese Frage. Eine Idee wäre eine Führung oder ähnliches für Studierende zu organisieren (in Form einer Fahrt beispielsweise).

Aline Nüttgens: GO-Antrag auf Schließung der Redeliste

Samuel möchte der Opposition die Möglichkeit geben, die Kandidatin genauer zu befragen.

Der GO-Antrag auf Schließung der Redeliste wird mit (18/8/11) angenommen.

Uwe fragt, wer ihr Lieblingsautokrat sei.

Therese antwortet: Napoléon.

Uwe fragt, ob es auf Instagramm exklusive Insights in das Partyleben der AStA-Referenten geben werde.

Therese antwortet, dass er Einblicke in ihr persönliches Partyleben erhalten werde. Oliver Breidenisch fragt, ob sie vorhabe, chinesischsprachige Studierende zu unterstützen.

Therese antwortet, dass sie es in jedem Fall versuchen werde.

Philip fragt, ob sie das Geschlecht ihres Nachfolgers enthüllen möchte.

Therese antwortet: divers.

Samuel Krämer: GO-Antrag auf wörtliche Übernahme

„Du hast mehrfach deinen ominösen Nachfolger erwähnt, könntest du denn dessen Geschlecht enthüllen?“, **Philip Cierniak**

Philip fragt, ob sie Rumpsteak oder Fernflug wählen würde.

Therese antwortet, im Labor gezüchtetes Steak.

Philip teilt ihr mit, dass er sie nicht wählen werde, weil es nicht in Ordnung sei, eine Parteizugehörigkeit und zeitliche Verfügbarkeit zu verschweigen.

Zur Wahl ist eine einfache Mehrheit nötig.

Der erste Wahlgang wird durchgeführt.

Therese Liegmann ist im 1. Wahlgang mit (25/13/1) als Referentin für Öffentlichkeitsarbeit und politische Bildung gewählt.

Samuel Krämer, Fabian Fahl, Malena Moog, Heiko Hilgers, Michael Benjamin Dappen und Tobias Molitor: Persönliche Erklärung

Wir bemängeln, dass die Regierungskoalition die Möglichkeiten der Opposition, die zukünftigen AStA-Mitglieder zu befragen, eingeschränkt hat. Wir halten dies für eine gravierende Einschränkung der Demokratie im Studierendenparlament.

Samuel Krämer: Persönliche Erklärung

Das Verhalten in den Reihen von RCDS und LHG, insbesondere das laute Gelächter bei der Befragung von Therese, halte ich für außerordentlich peinlich, respektlos und dem SP nicht angemessen. Ich bitte zukünftig um konsequente Abmahnung durch das Präsidium.

TOP 6.2 Wahl eines oder einer stellv. Vorsitzenden des AStA nach Maßgabe der Geschäftsordnung 04:12 Uhr

Marc schlägt Alexander für die Wahl vor.

Alexander würde die Wahl annehmen.

Philip fragt, wie er zur paritätischen Besetzung des Landes-ASten-Treffen stehe.

Alexander antwortet, dies sei für die Koordinationsstellen handele, da dies ein Zweier-Ausschuss sei.

Philip fragt, ob er eine paritätische Besetzung als Verhinderung von Kompetenz sieht oder wie er zu der Quotierung stehe.

Alexanderantwortet, dass eine Quotierung nicht pauschal falsch sei, aber für einen AStA nicht zwangsweise notwendig sei. Wenn sich keine Frau für den stellvertretenden Vorsitz finde, könne man dies auch nicht erzwingen.

Tobias möchte eine kurze Anekdote von ihm hören.

Alexander antwortet, dass er leider nicht so spontan sei. Bei einem Bier würde ihm das leichter fallen.

Julius fragt, was er vom freier zusammenschluss von studentInnenschaften e. V. halte.

Alexander antwortet, dass er sich damit noch nicht sehr ausführlich beschäftigt habe, aber der Vertreter habe einen sehr positiven Eindruck bei ihm hinterlassen.

Julius fragt, ob die RWTH dort Mitglied sei.

Alexander verneint die Frage.

Julius fragt, ob er an der Mitgliedschaft der RWTH etwas ändern würde.

Alexander antwortet, dass dies das SP entscheide. Er habe gehört, dass es zu teuer gewesen wäre, aber er habe sich nicht genauer damit auseinandergesetzt.

Victoria fragt, ob er zurücktreten würde, wenn eine Frau bereit wäre den stellvertretenden Vorsitz anzunehmen.

Alexander antwortet, wenn die Möglichkeit bestünde, würde er es machen. Fraglich sei jedoch, ob dies klug sei, weil die Einarbeitungszeit fehlen würde. Aber er würde es nicht ausschließen.

Justus fragt, wer der coolste sei.

Alexander antwortet: Du nicht.

Zur Wahl ist eine einfache Mehrheit nötig. Der erste Wahlgang wird durchgeführt.

Alexander Schütt ist im 1. Wahlgang mit (31/6/2) als stellvertretender AStA-Vorsitzender gewählt.

Carsten bittet die Anwesenden darum, sich am gemeinsamen Aufräumen der Aula zu beteiligen.

Carsten beendet die Sitzung um 04:30 Uhr.

Ergebnis der kurzen Diskussion im Nachgang: Der nächste Sitzungstermin ist Mittwoch, der 09.10., um 19:30 Uhr. Der Wahltermin nächstes Jahr wird, wie von der ZHV vorgeschlagen, angenommen.

Anlagen:

1. Begriffserklärung

Begriffserklärung

Begriff	Erklärung
AStA	Allgemeiner Studierendenausschuss
ExAcT	Excellent Academic Teaching
FH Aachen	Fachhochschule Aachen
fzs	freier zusammenschluss von studentInnenschaften e. V.
GO	Geschäftsordnung
GSP	Gleichstellungsprojekt
HWVO	Verordnung über die Haushalts- und Wirtschaftsführung der Studierendenschaften der Universitäten, Fachhochschulen und Kunsthochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen
LAT	Landes-ASten-Treffen
MdSP	Mitglied des Studierendenparlaments
PL	Projektleiter
RWTH	Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen
SP	Studierendenparlament
ÜPO	Übergreifende Prüfungsordnung
ZHV	Zentrale Hochschulverwaltung